



Jahresbericht 2007

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.



INHALT

Unser Selbstverständnis:

Leben retten, Entwicklung unterstützen, Rechte stärken..... 4

Nothilfe, Armutsbekämpfung, Anwaltschaft – partnerschaftlich und professionell 5

Internationale Partner für Menschen in Not 6

Projekte:

Und immer wieder Darfur 7

Überwindung von Not:
Bangladesch – Zerrissen zwischen Flut und Wirbelsturm 8

Peru – Der Tag, an dem die Panamerikana riss 11

Überwindung von Armut:
Vietnam – Vorsorge statt Fatalismus 12

Myanmar – Ohne Opium kein Überleben? .. 13

Überwindung von Benachteiligung:
Gewalt gegen Frauen – Tragödie ohne Ländergrenzen 14

Kambodscha – Karaoke gegen die Gewalt 15

Qualitätssicherung:

Säulen der Qualitätssicherung:
Monitoring und Weiterentwicklung 16

„Do No Harm“ – Humanitäre Hilfe in Konflikten 17

Gut gemeint ist noch nicht gut gemacht – Qualitätssicherung in der Nothilfe 18

Öffentlichkeitsarbeit:

Millenniums- und Partnerschaftspreis – Armutsbekämpfung jenseits von Sonntagsreden 20

Aktionen und Events 21

Projektliste 2007 22

Finanzberichterstattung 24

Jahresplanung 2008 29

Bericht des Vorstands 30

Deutsche CARE Stiftung 31

Die Organisation 32

Gemeinsam etwas bewegen:

Wir sagen Danke 34

So können Sie helfen 35

Impressum 35

Liebe Leserin, lieber Leser,

2007 war für uns ein Jahr des Aufbruchs zu einer zukunftsorientierten Vertiefung unserer Schwerpunkte Armutsbekämpfung, Nothilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Respektierung der Menschenrechte. Nach vielen Jahren der erfolgreichen Zusammenarbeit mit luxemburgischen Freunden war die Verankerung in einem entwicklungspolitisch ambitionierten und potenten Geberland ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung eines vernetzten Ansatzes der Armutsbekämpfung: Aus CARE International Deutschland e.V. wurde am 1. November CARE Deutschland-Luxemburg e.V.

Wenn wir das Jahr 2007 Revue passieren lassen, dann blicken wir auf zwölf Monate zurück, die von einer Vielzahl „stiller Katastrophen“ geprägt waren. Von Katastrophen, die oft kaum wahrgenommen wurden und doch unendliches Leid über die Betroffenen gebracht haben: das Erdbeben in Peru ebenso wie Überflutungen im südlichen Afrika, in Indonesien und Bangladesch, das genauso wie Vietnam zudem von schweren Wirbelstürmen heimgesucht wurde. All dies forderte ein besonders großes Engagement.

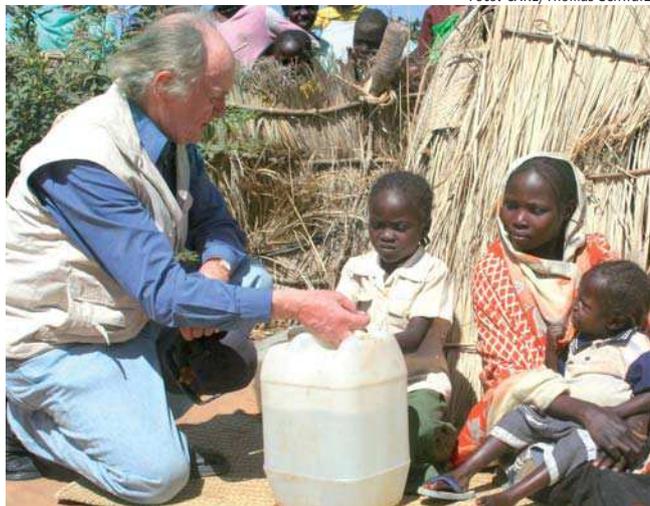
Die Naturkatastrophen des Jahres 2007 haben eine neue Qualität offenbart: Für die Armen der Welt wird der Klimawandel lebensbedrohlich. Die Überflutungen und Stürme in Bangladesch haben nur zu deutlich gezeigt, welcher andauernden Gefahr das Land durch die globale Erwärmung von allen Seiten ausgesetzt ist. Ebenso gilt Vietnam bereits heute als eines der am stärksten durch den Klimawandel gefährdeten Länder weltweit.

CARE Deutschland-Luxemburg hat auf diese Entwicklung reagiert und seine Anstrengungen fortgesetzt, eine spezifizierte Strategie der Armutsbekämpfung in die Tat umzusetzen. Bei unserer Projektarbeit in den betroffenen Ländern haben wir eine zentrale Säule ausgebaut: die Vorbeugung und Vorsorge. In Bangladesch werden Katastrophenschutzteams ausgebildet, die - mit dem nötigen Material und Wissen ausgestattet - die Bevölkerung für den Ernstfall wappnen. In Vietnam entwickelt CARE gemeinsam mit den Gemeindevertretern Frühwarnsysteme. Wiederaufforstungsprogramme sollen zudem die Küsten künftig besser vor den Fluten schützen. Katastrophenprävention und Klima- und Ressourcenschutz wurden für uns 2007 ein noch wichtigerer Bestandteil unserer Projektarbeit.

Foto: CARE/Josh Estey



Foto: CARE/Thomas Schwarz



Der CARE-Vorsitzende Heribert Scharrenbroich beim Besuch eines Flüchtlingslagers im Tschad

Auch der Konflikt in Darfur ist durch die Dürre und die Konkurrenz um Wasser und urbares Land eng mit den Folgen des Klimawandels verbunden. Dass dieser grausame Krieg von einer Lösung weiter entfernt ist denn je, ist indes eine von Menschen gemachte humanitäre Katastrophe. Wir haben hier nicht nur Nothilfe geleistet, sondern auch unsere anwaltschaftliche Arbeit deutlich intensiviert. In politischen Gesprächen mit der Bundesregierung und vor allem den Bundestagsabgeordneten in unserem Vorstand und Kuratorium haben wir uns dafür stark gemacht, dem Thema eine prominente Rolle auf der politischen Agenda zu geben. Auch unser Engagement im Zusammenhang mit dem G8-Gipfel unterstreicht, wie wichtig uns die Lobbyarbeit im politischen Raum ist. Gemeinsam mit der globalen Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ haben wir zum Treffen der G8 eindeutig Stellung bezogen: Wir sind der Auffassung, dass sich politische Großveranstaltungen wie der G8-Gipfel an ihrer tatsächlichen Auswirkung für die Ärmsten messen lassen müssen und dass die Versprechungen keine leeren Worte bleiben dürfen. Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere für Afrika, muss ausgebaut und qualitativ deutlich verbessert werden.

Welche Bedeutung wir dem ernsthaften Einsatz für internationale Solidarität beimessen, haben wir mit der Einrichtung des CARE-Millenniumspreises unterstrichen, den wir 2007 erstmals verliehen haben. Wir freuen uns, dass wir mit dem luxemburgischen Premierminister Jean-Claude Juncker einen würdigen Preisträger auszeichnen konnten, der sich seit langer Zeit in der luxemburgischen wie in der internationalen Politik große Verdienste um die Armutsbekämpfung erworben hat. Ebenfalls zum ersten Mal vergab CARE den Partnerschaftspreis, mit dem die Arbeit der nigrischen Tuareg-Organisation HED-Tamat geehrt wurde.

Unser Handeln für Menschen in Not lebt ganz wesentlich vom Engagement unserer Spender und der vielen Freiwilligen, die uns unterstützen. Die überwältigende Teilnahme an der „WE CARE.

Foto: CARE/Rachmawati



Hauptgeschäftsführer Dr. Wolfgang Jamann in Indonesien

Schulaktion“ stärkt uns in der Hoffnung, dass unsere Ideale auch in Zukunft Unterstützer haben werden. Allen Gebern, den öffentlichen wie den privaten, möchten wir ganz besonders danken. Sie haben uns nicht zuletzt deshalb die Treue gehalten, weil sie wissen, dass unser Handeln jederzeit nachvollziehbar bleibt. Auch 2007 wurde CARE wieder mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet. Für die Offenheit unserer Berichterstattung hat uns die Unternehmensberatung PriceWaterhouseCoopers zudem mit dem dritten Platz ihres Transparenzpreises 2007 geehrt.

CARE hat eine lange Tradition. Die Hilfe, die wir in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren haben, motiviert uns und unsere Freunde, den Menschen, die in der so genannten Dritten Welt Not leiden, zu helfen – vor allem durch Hilfe zur Selbsthilfe. Deswegen konnten wir 2007 zu unserer großen Freude eine weitere Intensivierung der ehrenamtlichen Arbeit verzeichnen. Allen Menschen, die uns beim Handeln für diese Ziele unterstützt haben, sei an dieser Stelle ebenfalls herzlichst gedankt - verbunden mit der Bitte: Bleiben Sie auch weiter an unserer Seite. Der Dank gilt den freiwilligen Helfern und kooperierenden Unternehmen ebenso wie den Entscheidern in Parlament und Regierung, aber auch unseren sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!

Mit den besten Wünschen für eine weiterhin gute Zusammenarbeit

Handwritten signature of Heribert Scharrenbroich in blue ink.

Heribert Scharrenbroich
Vorsitzender des Vorstands

Handwritten signature of Dr. Wolfgang Jamann in blue ink.

Dr. Wolfgang Jamann
Hauptgeschäftsführer

LEBEN RETTEN, ENTWICKLUNG UNTERSTÜTZEN, RECHTE STÄRKEN

Als weltweit tätige Hilfsorganisation blickt CARE auf mehr als 60 Jahre Erfahrung in Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit zurück. CARE International ist der Zusammenschluss von zwölf unabhängigen nationalen CARE-Organisationen, deren gemeinsame Vision eine Welt der Hoffnung und der Toleranz ist, in der der Hunger überwunden wurde.

Millenniumsziele erfordern spezifische Anstrengungen

CARE International Deutschland ist seit 1980 Teil der internationalen CARE-Familie. Im November 2007 wurde die Organisation zu CARE Deutschland-Luxemburg erweitert. Neben der internationalen Nothilfe konzentriert sich die Arbeit von CARE auf Armutsbekämpfung und die Anwaltschaft für Menschen in Not. Es gehört zu den Grundsätzen von CARE, die Hilfe ohne Ansehen der ethnischen und religiösen Zugehörigkeit wie auch der politischen Überzeugung zu leisten. CARE selbst ist politisch unabhängig und orientiert sein Handeln an Werten wie Integrität, Respekt, Engagement und Professionalität. Unser Ziel ist es, Notleidenden Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, ihre Existenzgrundlagen zu sichern und wirtschaftliches Handeln zu ermöglichen. Darüber hinaus wirkt CARE im Sinne zivilgesellschaftlicher Werte auf politische Entscheidungsträger ein und wendet sich gegen Diskriminierung und soziale Ungerechtigkeit.

Das Jahr 2007 bot CARE Anlass, die eigenen Ziele und unsere Strategie zu überprüfen. 2007 markierte die Halbzeit auf dem Weg zum Erreichen der Millenniumsziele. Im Jahr 2000 hatte die

Foto: CARE/Sandra Bulling



Vielfach sind Frauen die Trägerinnen von Entwicklung

Foto: CARE/Evelyn Hockstein



55. Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen, bis zum Jahr 2015 die Ursachen und Folgen von Armut und Hunger nachhaltig zu bekämpfen. Konkret sollte dies bedeuten: Halbierung der Zahl der Menschen, die in absoluter Armut und Hunger leben, Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit und Primarbildung für alle Jungen und Mädchen. Angestrebt wurden zudem die Geschlechtergleichstellung bei besonderer Förderung der Frauen und ökologische Nachhaltigkeit. Schließlich hat die internationale Gemeinschaft sich das Ziel gesetzt, HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten zu bekämpfen und eine globale Entwicklungspartnerschaft aufzubauen.

Auf neue Herausforderungen reagieren

In vielen Bereichen jedoch bleibt die Entwicklung nach der Hälfte der Zeit hinter den ambitionierten Zielen zurück. Für Afrika südlich der Sahara stellte auch der Bericht des UN-Generalsekretärs fest: Bis 2015 wird voraussichtlich keines der Entwicklungsziele erreicht werden. Ähnlich ernüchternd fällt die Halbzeitbilanz auch in anderen Regionen aus.

Hinzu kommt, dass inzwischen Entwicklungen eingetreten sind, die bei der Formulierung der Millenniumsziele in dieser Form noch nicht abzusehen waren. Bereits heute haben gerade die Länder des Südens unter den Folgen des Klimawandels zu leiden: Dürren, Überschwemmungen oder Wirbelstürme treffen vor allem die Armen dieser Welt. 2007 waren es in zunehmendem Maße die ohnehin Schwächsten, die unter diesen Naturkatastrophen zu leiden hatten.

CARE reagiert auf diese Entwicklung mit einer Ausweitung seiner Strategie genau dort, wo wir über viele Jahre die größte Expertise sammeln konnten: bei der nachhaltigen Armutsbekämpfung. CARE hat begonnen, neue Antworten auf die gewachsenen Herausforderungen zu formulieren. Künftig wird die Kernaufgabe Armutsbekämpfung durch drei Schwerpunkte noch gezielter umgesetzt:

- Eindämmung armutsbedingter Krankheiten
- Katastrophenvorsorge
- aktiver Klima- und Ressourcenschutz

Vor dem Hintergrund des nicht mehr zu übersehenden Zusammenhangs von Armut und Klimawandel halten wir diese strategische Neuorientierung für dringend geboten.

NOTHILFE, ARMUTSBEKÄMPFUNG, ANWALTSCHAFT – PARTNERSCHAFTLICH UND PROFESSIONELL

Dank des Rückhalts in einer internationalen Organisation ist CARE in der Lage, in akuten Notsituationen auf die Erfahrungen, Kompetenzen und Ressourcen aller Mitglieder der CARE-Familie zurückzugreifen. Auf diese Weise können wir Synergieeffekte nutzen, die es uns ermöglichen, schnell und effizient zu helfen.

Dabei hat der Respekt vor den Werten und Traditionen der Betroffenen für uns höchste Priorität. Aus diesem Grund arbeiten wir weltweit jeweils mit erfahrenen lokalen Partnern zusammen. CARE-Projektbüros in 69 Ländern der Welt stellen sicher, dass Kompetenzen vor Ort optimal genutzt werden: Der Beitrag von rund 14.000 einheimischen Mitarbeitern garantiert, dass die CARE-Hilfe den Bedürfnissen der jeweiligen Bevölkerung gerecht wird.

Hilfe zur Selbsthilfe

Bei unseren Handlungsschwerpunkten Armutsbekämpfung, Nothilfe und Anwaltschaft legen wir hinsichtlich Qualität und Professionalität hohe Maßstäbe an unsere Projekte an. So müssen CARE-Projekte grundsätzlich auf einer ganzheitlichen Analyse der Situation basieren und von Beginn an solide finanziert sein. Ziel eines jeden Projektes ist die langfristige Entwicklung der betroffenen Region, deren Bevölkerung vom ersten Schritt an in die Planung einbezogen wird. Dabei legen wir unsere Projekte so an, dass sie von den Betroffenen selbst später übernommen und weitergeführt werden können. Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe: Die Begünstigten sollen in die Lage versetzt werden, ein menschenwürdiges Leben aus eigener Kraft zu führen. Auch die Entscheidung über begünstigte Zielgruppen folgt genau definierten Kriterien. Unsere Projekte sollen den Ärmsten zugute kommen und die Beteiligung von Frauen fördern. Wir gestalten unsere Projekte so, dass sie ökologisch, ethisch und sozial verträglich – und auf den Umgang mit vergleichbaren Problemen in anderen Ländern übertragbar sind. Die Qualität entspricht den internationalen Standards der Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Deren Einhaltung ist für alle CARE-Mitarbeiter bindend und wird von uns fortlaufend überprüft.

Anwalt für Benachteiligte

CARE-Projekte zielen auf Nachhaltigkeit. Dort, wo Konflikte mit Gewalt ausgetragen werden, ist nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Wir wissen, dass bewaffnete Auseinandersetzungen den Keim neuer Gewalttätigkeiten bereits in sich tragen und so Entwicklung hemmen. Deshalb setzt CARE sich mit

Foto: CARE/Evelyn Hockstein



Ein Markenzeichen, das für Hoffnung steht: das CARE-Symbol

Nachdruck für die friedliche Lösung von Konflikten ein. Wir treten gegen die Benachteiligung Einzelner oder ganzer Gruppen ein. Die Anwaltschaft für Notleidende und Benachteiligte ist somit integraler Bestandteil unserer Arbeit.

Diese Ansprüche stellt CARE auch an die Projekte der spezifizierten Armutsbekämpfung: Katastrophenvorsorge, die Bekämpfung armutsbedingter Krankheiten und der Klima- und Ressourcenschutz sollen nicht nur akute Not lindern. Sie sollen vielmehr auch zur Entwicklung zukunftsfähiger Lebensverhältnisse beitragen.

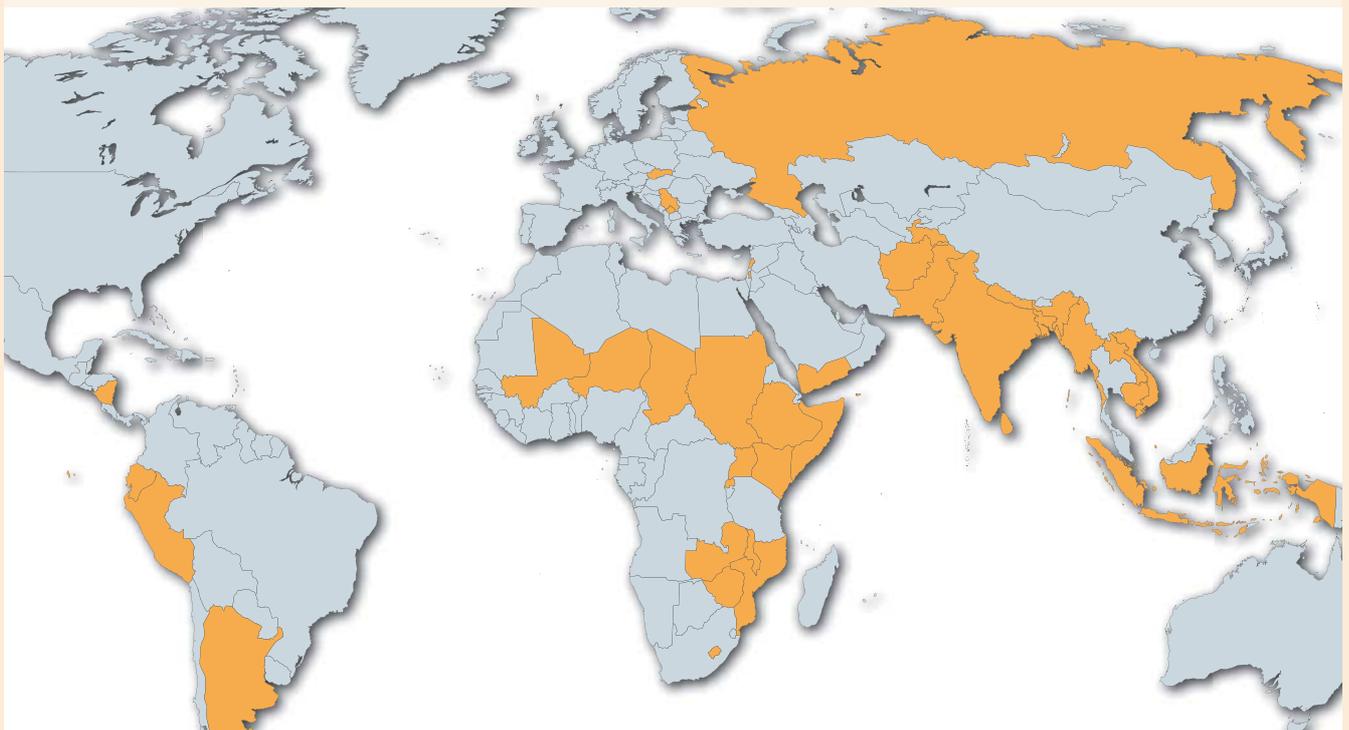
Die Mittel, die uns von institutionellen Gebern wie der Europäischen Kommission und der deutschen und luxemburgischen Regierung sowie privaten Spendern und Stiftern anvertraut werden, wendet CARE zum größtmöglichen Prozentsatz für die Projektarbeit auf. So haben wir im Jahr 2007 unsere Verwaltungskosten bei unter fünf Prozent halten können.

Mehr unter: www.care.de/care-hilfsaktionen-themen.html

INTERNATIONALE PARTNER FÜR MENSCHEN IN NOT

PROJEKTLÄNDER 2007 • Hier unterstützt CARE Deutschland-Luxemburg Hilfsprojekte

- | | | | |
|------------------------------------|-------------------------|------------------------|----------------------------|
| ● 1. Afghanistan | ● 18. Georgien | ● 36. Madagaskar | ● 54. Serbien |
| ● 2. Ägypten | ● 19. Ghana | ● 37. Malawi | ● 55. Sierra Leone |
| ● 3. Angola | ● 20. Guatemala | ● 38. Mali | ● 56. Simbabwe |
| ● 4. Argentinien | ● 21. Haiti | ● 39. Mosambik | ● 57. Slowakei |
| ● 5. Äthiopien | ● 22. Honduras | ● 40. Myanmar | ● 58. Somalia |
| ● 6. Bangladesch | ● 23. Indien | ● 41. Nepal | ● 59. Sri Lanka |
| ● 7. Benin | ● 24. Indonesien | ● 42. Niger | ● 60. Südafrika |
| ● 8. Bolivien | ● 25. Jemen | ● 43. Nikaragua | ● 61. Sudan |
| ● 9. Bosnien-Herzegowina | ● 26. Jordanien | ● 44. Ost-Timor | ● 62. Tadschikistan |
| ● 10. Brasilien | ● 27. Kambodscha | ● 45. Pakistan | ● 63. Tansania |
| ● 11. Bulgarien | ● 28. Kamerun | ● 46. Papua Neuguinea | ● 64. Thailand** |
| ● 12. Burundi | ● 29. Kenia | ● 47. Peru | ● 65. Togo |
| ● 13. Demokratische Republik Kongo | ● 30. Kolumbien | ● 48. Philippinen | ● 66. Tschad |
| ● 14. Ekuador | ● 31. Kosovo* | ● 49. Ruanda | ● 67. Uganda |
| ● 15. Elfenbeinküste | ● 32. Kuba | ● 50. Rumänien | ● 68. Vietnam |
| ● 16. El Salvador | ● 33. Laos | ● 51. Russland | ● 69. Westbank/Gaza |
| ● 17. Eritrea | ● 34. Lesotho | ● 52. Sambia | |
| | ● 35. Libanon | ● 53. Senegal | |



* unter Übergangsverwaltung der UNO ** Thailand ist CARE-Mitglied und Projektland

In 69 Ländern betreuen derzeit über 14.000 überwiegend einheimische CARE-Mitarbeiter mehr als 850 Hilfsprogramme. Mit einem dichten Netz von Landes- und Regionalbüros wird CARE als private Hilfsorganisation weltweit geschätzt. Ein gemeinsames Nothilfe-Team ermöglicht das schnelle, effiziente und aufeinander abgestimmte Eingreifen in Krisen- und Katastrophengebieten. Die weltweite Kooperation, der gegenseitige Austausch sowie die gemeinsame programmatische Weiterentwicklung von Methoden und Konzepten machen CARE International und seine Mitglieder einzigartig.

CARE-ORGANISATIONEN

1. Australien
2. Dänemark
3. Deutschland
4. Frankreich
5. Großbritannien
6. Japan
7. Kanada
8. Niederlande
9. Norwegen
10. Österreich
11. Thailand
12. USA

GENERALSEKRETARIAT

Genf, Schweiz
 Generalsekretär: Robert Glasser
 Vorsitzende: Eva Lystad

UND IMMER WIEDER DARFUR

Bei Katastrophen ist schnelle Hilfe gefordert. Doch schnelle Hilfe bedeutet leider nicht immer, dass die Hilfe dann auch schnell nicht mehr gebraucht würde. Darfur ist ein solches Beispiel einer humanitären Tragödie, die schon viel zu lange dauert. Hier hat CARE 2007 seine Hilfe immer wieder flexibel an die Situation angepasst.

„Die Darfur-Tragödie ist das derzeit tragischste Beispiel für verantwortungsloses diplomatisches Geplänkel, wo Einmischung gefordert ist“, sagte der CARE-Vorstandsvorsitzende Heribert Scharrenbroich anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juli 2007. In der Tat haben auch verschiedene politische Lösungsversuche den Krieg in Darfur bislang nicht beenden können. Mehr denn je leidet die Zivilbevölkerung unter den blutigen Kämpfen zwischen Regierungstruppen, Rebellen und informellen Milizen. Das Resultat: Über 4,2 Millionen Menschen im Sudan und Tschad sind durch den Konflikt betroffen, rund 2,45 Millionen sind auf der Flucht. Noch immer gilt es, die Menschen in inzwischen 42 großen und vielen kleineren Flüchtlingslagern zu versorgen.

Dramatische Verschlechterung

CARE hilft seit 2004 in den Flüchtlingslagern Darfurs in Kalma, Otash, El Sharif, Karary, Kass und Kaboum vor allem bei der Wasserversorgung. 2005 wurde in der Nähe der Provinzhauptstadt Nyala zusätzlich das Flüchtlingslager Al Salaam errichtet, um das völlig überfüllte Otash Camp zu entlasten. 2007 eskalierte die Situation: Aufgrund der anhaltenden Kämpfe suchten immer mehr Flüchtlinge im Camp Al Salaam Schutz. Die Zahl der intern Vertriebenen schnellte von 8.000 im März auf über 40.000 Ende Juli 2007 und schließlich 57.000 im Dezember 2007 hoch.

Die Folgen waren katastrophal: Das Trinkwasser wurde knapp, Flüchtlinge, die aus dem Camp Otash nach Al Salaam kamen,



Foto: CARE/Josh Estey

CARE hilft seit 2004 in den Flüchtlingslagern Darfurs bei der Wasserversorgung

Foto: CARE/Evelyn Hockstein



Mehr als vier Millionen Menschen sind vom Dauerkonflikt in Darfur betroffen. Wie so oft sind es die Kinder, die darunter besonders leiden

brachten Gelbsucht mit, und die schlechten hygienischen Bedingungen im Camp verschärften die Lage zusätzlich. Daher musste der Schwerpunkt der Hilfsmaßnahmen in Kooperation mit der zuständigen sudanesischen Behörde Water, Environment and Sanitation (WES) zunächst auf die Verteilung von rund 100 Kubikmetern Trinkwasser pro Tag gelegt werden. Für die Versorgung des Lagers mit Trinkwasser und sanitären Einrichtungen wurden mit Unterstützung des deutschen Auswärtigen Amtes ein Wasserverteilungssystem errichtet, Latrinen gebaut und Hygieneschulungen durchgeführt. Die Akzeptanz solcher Maßnahmen bedarf der Unterstützung und aktiven Mitarbeit der Lagerbewohner. Daher wurde im Mai ein Wasser- und Sanitätskomitee (WUC) als Repräsentanz der Flüchtlinge gegründet, das sich aktiv an Planung, Durchführung und Überwachung des Projektes beteiligt. CARE unterstützt solche zivilgesellschaftlichen Ansätze und schulte daher zehn Männer und fünf Frauen des WUC, die in der Folge mit ihren Teams Hygieneaufklärungskampagnen durchführten und die Instandhaltung der Wasserversorgung übernahmen. Auf diese Weise ließ sich die Ausbreitung von Krankheiten deutlich eindämmen.

Das Schlimmste verhindert

CARE hat die humanitäre Hilfe in Darfur mit Geldern des deutschen Auswärtigen Amtes und einer Eigenbeteiligung von zehn Prozent mit insgesamt 565.000 Euro unterstützt.

„Wir können hier nicht von einem Erfolg im Sinne einer Lösung der Probleme sprechen“, sagt Axel Rottländer, der sich als CARE-Nothilfereferent von der Dringlichkeit des Projektes vor Ort überzeugte. „Aber wir können sagen, dass unser Projekt die bedrohliche Situation ganz wesentlich entschärft hat.“ Gleichwohl ist die Lage in Al Salaam immer noch nicht annähernd zufrieden stellend. Zwar wurde inzwischen das Wasserverteilungssystem durch CARE fertig gestellt, aber das Flüchtlingslager wächst nach wie vor weiter. Für CARE bedeutet dies: Ein Ende des aus schneller Nothilfe geborenen intensiven Engagements ist noch nicht in Sicht. Die humanitäre Katastrophe in Darfur dauert schon viel zu lange.

www.care.de/sudan-sauberes-trinkwasser.html

BANGLADESCH: ZERRISSEN ZWISCHEN FLUT UND WIRBELSTURM

Bangladesch war 2007 gleich doppelt von den Folgen des Klimawandels betroffen: Im August erlebte das Land eine verheerende Flutkatastrophe; nur drei Monate später verwüstete der Zyklon Sidr Bangladesch.

Rustam Ali Howladar spürte ihn, noch bevor sich der Himmel verdunkelte. Ein Windhauch erst, ungewöhnlich für die Tageszeit vielleicht, aber dann: Mit der ganzen Wucht seiner 250 Stundenkilometer raste Sidr, der Wirbelsturm, der alles veränderte, über die Sunderbans hinweg – und ließ den größten Mangrovenwald der Erde im Zustand der Verwüstung hinter sich. Um Rustam herum knickten die Bäume reihenweise um, sein Boot flog weg wie ein Papierschiffchen. Gerade noch erwischte der Fischer einen Baumstamm – verzweifelt klammerte er sich daran fest und kämpfte um sein Leben. Als ihn die Dorfbewohner viele Stunden später fanden, war er völlig entkräftet und dabei, die Hoffnung aufzugeben.

Die Mangroven der Sunderbans schützen das Binnenland vor Wind und Wirbelstürmen und sind natürlicher Schutz gegen die gefürchtete Bodenerosion. Mit ihnen traf Sidr am 15. November 2007 eines der wichtigsten Ökosysteme Bangladeschs mit voller Wucht: Es sollte Tage dauern, bis das volle Ausmaß der Katastrophe klar wurde – zahllose Straßen waren durch umgestürzte Bäume blockiert, Telefon- und Stromnetze zusammengebrochen. Fünfzehn küstennahe Distrikte wurden durch den über das Land wütenden Zyklon und bis zu fünf Meter hohe Flutwellen nahezu vollständig zerstört. Entlang der Südküste Bangladeschs wurden 95 Prozent der Reisernte vernichtet, ein Großteil des Viehs ertrank in den Fluten. 3.500 Menschen verloren ihr Leben, fast neun Millionen ihre Existenzgrundlage.

Foto: CARE/Sandra Bulling



Zyklon Sidr hinterließ in Bangladesch eine Spur der Verwüstung

Auch Rustam Ali Howladar blieb nichts als das nackte Leben. Als er in sein Dorf zurückkam, fand er dort, wo seine Hütte gestanden hatte, nur noch ein paar Holzbretter. Wellblechdach und Wände hatten dem Sturm nicht standgehalten. Rustams Frau und die Kinder hatten sich gerade noch in das einzige aus Steinen erbaute Haus der Umgebung retten können. Die Familie hatte mehr Glück als so viele andere: Alle hatten überlebt.

Schnelle Überlebenshilfe für die Bedürftigsten

CARE, seit 1949 mit langfristigen Entwicklungsprojekten und Katastrophenhilfe in Bangladesch tätig, entsandte unmittelbar nach dem Sturm ein Evaluierungsteam ins Katastrophengebiet, um gemeinsam mit lokalen Partnern die notwendigen Hilfsmaß-

Foto: CARE



Überflutungen und der Zyklon Sidr vernichteten 2007 in Bangladesch die Existenzgrundlage von fast neun Millionen Menschen

nahmen zu planen. In den am stärksten betroffenen Küstenregionen Khulna und Barisal ging es für die vielfach obdachlos gewordenen Menschen zunächst ums pure Überleben. Deshalb versorgte CARE 13.600 der bedürftigsten Familien, insgesamt rund 68.000 Menschen, mit Überlebenspaketen (Inhalt s. Kasten). Hinzu kamen die Verteilung von Nahrungspaketen an über 6.300 Familien sowie die Installation von Trinkwasseranlagen und eine medizinische Basisversorgung.

Keine Ruhe vor dem Sturm – gerade erst Überschwemmungen überstanden

Die Zerstörung der Infrastruktur durch Sidr jedoch erschwerte die Hilfsaktionen. Im Dezember kündigte sich eine Verschärfung der Situation an: Der Winter stand vor der Tür – mit Temperaturen bis deutlich unter zehn Grad eine erhebliche Belastung für die teilweise immer noch obdachlosen Menschen, die an wesentlich wärmeres Wetter gewöhnt waren. CARE entschloss

sich deshalb zu einer Aufstockung der Hilfsgüterverteilung in Barisal und Khulna: 4.300 Familien – insgesamt knapp 22.000 Menschen, unter ihnen vor allem Kinder, Frauen und Alte – erhielten jeweils ein Paket mit Kinder- bzw. Winterkleidung, einem Moskitonetz, einem Sari sowie zwei Stücken Seife.

Für die ersten Nothilfemaßnahmen stellte CARE 40.000 Euro aus Spenden bereit, um schnell auf die verzweifelte Situation der Menschen reagieren zu können. Neben zusätzlichen Eigenleistungen von 10.000 Euro aus privaten Spenden wurden die CARE-Aktivitäten vom Auswärtigen Amt mit 100.000 Euro unterstützt. Die erweiterte Hilfsgüterlieferung wurde mit 38.000 Euro durch das Außenministerium des Großherzogtums Luxemburg finanziert. Rustam Ali Howladar und seine Familie gehörten zu jenen, die mit Hilfe der CARE-Pakete und Unterstützung durch Nachbarn, die es weniger hart getroffen hatte, über die schlimmsten Wochen hinwegkamen. Trotz allem sieht er optimistisch in die Zukunft. „Ich nehme jetzt jeden Job an – und eines Tages werde ich genug

Fotos: CARE/Josh Estey



ÜBERLEBENSPAKET

1 x Plastikplane	4,10 EUR
1 x Seil	0,91 EUR
6 x ORS (Mittel gegen Durchfall)	0,30 EUR
6 x Zündhölzer	0,12 EUR
2 x Seife	0,34 EUR
2 x Gamcha (Handtuch)	0,80 EUR
6 x Kerzen	0,30 EUR
Gesamtkosten pro Paket	6,87 EUR

NAHRUNGSPAKET

Reis (15kg - 0,30 EUR/ kg)	4,50 EUR
Milchpulver (1kg – 6,48 EUR/ kg)	6,48 EUR
Hülsenfrüchte (4 kg – 0,82 EUR/ kg)	3,28 EUR
Öl (3l – 1,00 EUR/ l)	3,00 EUR
Salz (1kg – 0,20 EUR/ kg)	0,20 EUR
Kartoffeln/ Gemüse (2kg – 0,30 EUR/ kg)	0,60 EUR
Zucker (5kg – 0,40 EUR/ kg)	2,00 EUR
Grieß (3kg – 0,50 EUR/ kg)	1,50 EUR
Zwiebeln (2kg – 0,35 EUR/ kg)	0,70 EUR
Gesamtkosten pro Paket	22,26 EUR

ÜBERLEBENSPAKET AUFSTOCKUNG

Kleidung	1,52 EUR
Moskitonetz	2,02 EUR
Sari	2,02 EUR
2 x Kernseife	0,30 EUR
Gesamtkosten pro Paket	5,86 EUR

Geld gespart haben, um mit einem neuen Fischerboot in die Sunderbans zu fahren.“

Mit seiner Einstellung zum Leben steht Rustam Ali Howladar nicht allein da. Die Menschen in Bangladesch sind es gewohnt, immer wieder neu anzufangen. In den letzten 30 Jahren wurde das Land von über 170 Naturkatastrophen heimgesucht. Überschwemmungen etwa gehören fast schon zum Alltag. So lässt der jährlich stärker werdende Monsunregen die Flüsse immer massiver über die Ufer treten. Aber Bangladeschs Tragik liegt – im wahrsten Sinne – tiefer: Der größte Teil der Landfläche liegt nur knapp einen Meter über dem Meeresspiegel, bis zu 30 Prozent sind gar auf Meeresebene – Verhältnisse, die jenen der Niederlande nicht unähnlich sind. Doch während das europäische Land sich mit hocheffektiven Schutzsystemen nachhaltig gegen den steigenden Meeresspiegel zu schützen vermag, scheint Bangladesch den Folgen des Klimawandels schutzlos ausgeliefert. Der Anstieg der durchschnittlichen Temperatur um zwei Grad innerhalb der letzten Jahre kündigt zudem weiteres Unheil an: Die Gletscher des Himalaya verlieren an Größe – und mit ihr an Kapazität, Millionen Menschen mit Trinkwasser zu versorgen.

Gerade erst Flut überwunden

Die letzten, besonders verheerenden Überschwemmungen lagen zum Zeitpunkt der Verwüstungen durch den Zyklon gerade drei Monate zurück. Fast die Hälfte des Landes wurde im August 2007 überflutet, 20 Millionen Menschen in Bangladesch waren unmittelbar betroffen. Am schlimmsten traf es die ärmsten Bewohner: Sie siedeln, da anderer Boden für sie nicht erschwinglich ist, in den besonders gefährdeten Zonen, den Hoar – tief gelegenen Gebieten mit leichten Hügeln – und den Char, Inseln in den weit verzweigten Flusssystemen.

Unzählige Häuser wurden zerstört, Ackerland überflutet. Die Wassermassen verunreinigten Brunnen und Wasserreservoirs, die Zahl der Durchfallerkrankungen schnellte blitzartig in die Höhe. 350.000 Menschen mussten in Notunterkünften untergebracht werden, viele andere flüchteten sich auf höher gelegene



Foto: CARE/Josh Estey

Wege und Hügel. All diese Menschen waren auf Nothilfe, viele zudem auf Unterstützung beim Wiederaufbau angewiesen. CARE versorgte 8.300 besonders stark verarmte Familien – darunter 18.300 Kinder – für die erste kritische Phase von 15 Tagen mit Nahrungsmitteln: Reis, Hülsenfrüchte, Öl, Salz, Kartoffeln und Gemüse, Zucker, Grieß und Zwiebeln.

Die Finanzierung dieser Soforthilfe über 100.000 Euro übernahm das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Darüber hinaus installierte CARE drei Wasseraufbereitungsanlagen, jeweils mit einer Filterkapazität von rund 10.000 Litern pro Tag. Zehn medizinische Teams versorgten Verletzte und Akutkranke in den betroffenen Provinzen.

Wiederaufbau für eine bessere Zukunft

Neben der unmittelbaren Nothilfe hat CARE Bangladesch begonnen, im Rahmen so genannter „Cash for Work“ („Geld für Arbeit“)-Programme Straßen instand zu setzen. Außerdem verteilt CARE Saatgut, organisiert die Anlage von Hausgärten und unterstützt die Menschen bei der Reparatur der Boote und Fischernetze. Der Bau stabiler Unterkünfte ist noch in Planung – die Regierung Bangladeschs entscheidet zurzeit über die Ausgestaltung der Häuser.

Das Jahr 2007 war ein besonders schweres für die von Naturkatastrophen geprüften Menschen in Bangladesch. Fatalismus jedoch angesichts der sich in immer kürzeren Abständen ereignenden Naturkatastrophen wäre das falsche Signal. Vorsorge ist vielmehr das Gebot der Zeit. CARE wird deshalb – neben der Soforthilfe in akuten Not-situationen – verstärkt auf Katastrophenvorbeugung und Maßnahmen zum Klima- und Ressourcenschutz im Lande setzen.

www.care.de/bangladesch-projekte.html



Foto: CARE/Josh Estey

CARE hat neben der Nothilfe in Bangladesch auch Vorsorgemaßnahmen auf den Weg gebracht

DER TAG, AN DEM DIE PANAMERIKANA RISS: ERDBEBEN IN PERU

Felipe Ramirez hatte Glück. Seine Frau und er waren spät dran. Eigentlich hätten sie jetzt schon in der Kirche sein müssen – zur Hochzeit seines Schulfreundes. Als sie endlich das Haus verließen, bebte die Erde.

Die Richterskala, so erfuhren die Ramirez' später, zeigte 8,0. Die Kirche von Pisco brach zusammen wie ein Kartenhaus – und begrub das Hochzeitspaar und 48 andere Frauen, Männer und Kinder unter sich. Die Kleinstadt Pisco, Pilgerstätte für Touristen mit Faible für indigene Kultur, lag im Epizentrum des Erdbebens, das am 15. August 2007 um 18:40 Uhr die Südküste Perus und deren Hinterland erschütterte. 80 Prozent der traditionell aus Lehm gebauten Häuser der Stadt fielen in sich zusammen, die Strom- und Wasserversorgung kam zum Erliegen.

Besonders getroffen: die Ärmsten

Nicht weniger dramatisch zeigte sich die Lage im Hinterland. So waren besonders in Huancavelica, der ärmsten Provinz Perus, viele Orte von einem Moment zum nächsten von der Versorgung abgeschnitten. 30 überregionale Güterbusse mit Lebensmitteln blieben an unpassierbar gewordenen Straßen liegen, selbst die Panamericana, die berühmteste Verkehrsader Südamerikas, zeigte tiefe Risse. Die Bilanz: 595 Menschen verloren ihr Leben, über 1.000 Frauen, Männer und Kinder wurden schwer verletzt, 300.000 Menschen im Süden Perus in Sekunden obdachlos. Verzweifelt harrten Überlebende an den Trümmern ihrer Häuser aus – um, was übrig geblieben war, vor Plünderern zu retten.

INSGESAM WURDEN VERTEILT:

HILFSGÜTER	MENGE
Decken	17.842
20l-Wasserkarister	2.873
Familienzelte (5-8 Personen)	1.350
Taschenlampen	426
plus Streichhölzer und Kerzen	

Die Lage der Betroffenen erlaubte keine Verzögerung. CARE sagte unmittelbar nach Bekanntwerden der Katastrophe 20.000 Euro Soforthilfe aus Spenden zu und ermöglichte so dem Länderbüro vor Ort, ohne bürokratische Hürden direkt aktiv zu werden. Die Spenden von CARE stellten eine wichtige Ergänzung zu den Zuwendungen weiterer nationaler und internationaler – privater wie öffentlicher – Geber dar. Dabei entschied CARE, sich auf die abgelegeneren Gebiete zu konzentrieren, die aus dem Blickfeld der allgemeinen Unterstützungswelle herausfielen. So verteilten unsere Mitarbeiter unter anderem Decken und Trinkwasserkarister an 12.000 Familien in den Provinzen Huancavelica, Ica und Lima.

CARE hat eine langjährige Expertise in Peru – beginnend mit Not-

Foto: CARE/Christine Harth



In den Trümmern ihrer Häuser versuchten die Menschen, ihre restliche Habe zu bergen

hilfe nach dem schweren Erdbeben 1970. In Vernetzung mit laufenden Langzeitprojekten erhielten wir daher die Erlaubnis der Behörden, zusätzlich AIDS- und Tuberkulosemedikamente an Erkrankte zu verteilen, deren Versorgung nach dem jetzigen Beben massiv gefährdet war.

Versorgung auch über Luftbrücken

Insgesamt versorgte der CARE-Verband in den ersten Wochen nach dem Erdbeben – teilweise über Luftbrücken – rund 3.000 Familien in den ärmsten der betroffenen Regionen mit lebenswichtigen Gütern und provisorischen Unterkünften. Gleichzeitig wurden die Grundlagen für einen nachhaltigen Wiederaufbau gelegt. Der soll auf tragfähigen Säulen ruhen, die die Menschen künftig zudem weniger anfällig machen für die verheerenden Auswirkungen von Naturkatastrophen: erdbebensichere Häuser, ein stabiles Wasser- und Sanitärsystem, Schulbildung und zukunftsfähige Einkommensentwicklung. Zur Umsetzung dieser Maßnahmen erhielt CARE Peru durch verschiedene Zuwendungsgeber etwa 2,2 Millionen Euro.

www.care.de/peru-projekte.html



Zu den wichtigsten Artikeln des Katastrophenschutzes zählen Wasserfilter – bei Überschwemmungen, etwa mit Verunreinigung des Trinkwassers, können sie lebensrettend sein

VIETNAM: VORSORGE STATT FATALISMUS

Mit Naturkatastrophen leben lernen

Seit er denken kann, gehören Naturkatastrophen zu seinem Leben. Sein fünfter Geburtstag etwa wird für immer verbunden sein mit dem Tag, an dem seine kleine Schwester verschwand – fortgespült von den Fluten. Begonnen hatte jener Tag mit strahlendem Sonnenschein. Dann, nur Minuten später, waren die Wassermassen auf Dorf und Felder niedergedonnert, hatten die Jahresernte ertränkt, die Wege in gewaltige Schlammströme verwandelt und Vieh und Menschen in den Tod gerissen. Die Leiche seiner kleinen Schwester wurde nie gefunden.

Heute ist Ngyuen van Bang ein junger Mann. Die Schicksalsergebenheit, mit der seine Eltern wieder und wieder von vorn begannen, hatte seinen Widerstand herausgefordert. Dieses Gefühl brachte ihn dazu, CARE-Katastrophenschützer zu werden.

Ausgerüstet mit Plakaten, Informationsschriften und Rettungswesten fährt er jetzt von Dorf zu Dorf. Er will die Einwohner ermutigen, sich auf mögliche Katastrophen besser vorzubereiten. Geeignete Schutzräume und Fluchtwege zu schaffen und zu nutzen gehört ebenso dazu wie das „Hamstern“ von Nahrungsrationen und Trinkwasser für den Notfall. „Wir müssen alte Lebensgewohnheiten ändern, um uns zu schützen. Die meisten Menschen ertrinken bei dem Versuch, durchs Wasser zu waten oder ihre Felder weiterzubearbeiten“, sagt Ngyuen van Bang.

Unwetterwarnungen frühzeitig verbreiten

Im Dorf Cat Thang steht heute Theater auf dem Programm: In Rollenspielen erlernen die Dorfbewohner angemessenes Verhalten im Falle einer plötzlichen Überschwemmung. Die Schulkinder wer-

INSGESAM WURDEN VERTEILT:

ARTIKEL	STÜCKPREIS
810 Wasserfilter für Haushalte	8,70 €
38 Megaphone	39,00 €
57 Radios (einschließlich 2 Lautsprecher)	104,00 €
24.000 Poster und Faltposter	0,15 €
12 Faxgeräte	178,00 €

den zudem in Malwettbewerben sensibilisiert. Um das Wissen nachhaltig zu verankern, bilden Ngyuen und seine CARE-Kollegen in jeder Gemeinde ein Katastrophenmanagement-Team aus. Seine Aufgabe ist es, Frühwarnsysteme – etwa Wasserstandsanzeiger in Flüssen - zu etablieren, Rettungsübungen durchzuführen, Evakuierungspläne zu entwerfen und Erste Hilfe zu leisten. Vorsorgemaßnahmen wie die Verstärkung von Schutzwällen oder der Ersatz anfälliger Holzbrücken durch stabile Steinbrücken gehören auch dazu. Das Team wird mit Rettungswesten, Taschenlampen und Wasserfiltern für den Ernstfall ausgerüstet, aber auch mit den wichtigsten Kommunikationsinstrumenten: Megaphone und Radios. Fax- und Funkgeräte in den örtlichen Behörden stellen sicher, dass Katastrophenwarnungen die Menschen rechtzeitig erreichen. So werden beispielsweise Fischer künftig Unwetterwarnungen empfangen – und sich und ihre Boote in Sicherheit bringen können. In eigens entwickelten Radiospots werden die Vorsorgemöglichkeiten landesweit verbreitet.

Das CARE-Projekt zur Katastrophenvorsorge in sechs Gemeinden der vietnamesischen Küstenprovinz Binh Dinh hat im Januar 2007 begonnen und ist auf 16 Monate angelegt. 28.500 Männer, Frauen und Kinder werden von den Aktivitäten direkt begünstigt, durch die Verbreitung über die Medien profitieren jedoch zusätzlich viele tausend Menschen. Zur nachhaltigen Verankerung bildet CARE rund 300 Behördenmitarbeiter auf Provinz-, Distrikt- und Kommunalebene und 100 Mitglieder lokaler Katastrophenmanagement-Teams aus. Die Gesamtkosten des Projektes wurden mit 300.000 Euro angesetzt. 200.000 Euro hiervon stellte die Abteilung Humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO) zur Verfügung, den Restbetrag übernimmt CARE aus Spenden.

OHNE OPIUM KEIN ÜBERLEBEN? Neue Perspektiven für Bauern in Myanmar

Die Menschen waren nicht reich. Aber sie hatten ihr Auskommen. Dann, 2005, kam die große Veränderung. Die Regierung verbot den Opiumanbau in der Region Wa. 240.000 Menschen im Grenzland zu China waren quasi über Nacht ihrer einzigen Existenzgrundlage beraubt. Die örtlichen Behörden siedelten viele der Betroffenen um. Allein in der Gemeinde Nam Kham Wu leben etwa 1.500 intern vertriebene Familien, die in den Dörfern, die sie aufnahmen, nicht wirklich Fuß fassen konnten: Ohne Erfahrung im Reisanbau, ohne Einkommensalternativen wurde jeder Tag zu einem Kampf ums nackte Überleben. CARE startete ein Projekt, das 1.700 Familien in den Wa-Gemeinden Yin Pang und Nam Kham Wu helfen soll, sich zukunftsfähige Einkommensalternativen zum Opiumanbau zu schaffen. Um es von Beginn an zu ihrem eigenen Anliegen zu machen, arbeitet CARE mit Dorfgruppen zusammen, die sich zur gemeinsamen Umsetzung des Projektes gebildet haben. Deren Aufgabe ist es, die Aktivitäten zu planen, zu organisieren und dafür zu sorgen, dass alle Betroffenen einbezogen sind. Am Anfang steht das Wissen: In Kursen lernen die Teilnehmer die Grundzüge nachhaltiger landwirtschaftlicher Methoden – etwa im Reisanbau – kennen und bekommen Werkzeuge, Samen, Setzlinge und Düngemittel, dazu Tierimpfstoffe und Vieh. Nicht nur, weil das beste Angebot nichts wert ist ohne Nachfrage, werden auch die Ernährungsgewohnheiten

Die Gesamtkosten des Projektes sind mit 1.000.000 Euro angesetzt. Die Finanzierung wird mit 800.000 Euro von der Europäischen Union übernommen, die Restsumme von 200.000 Euro steuert CARE aus Spenden bei. Der Projektzeitraum ist auf drei Jahre angelegt.

Die Existenz auf tragende Säulen stellen

Wenngleich die Vorbereitung auf den Notfall im Vordergrund steht, ist das CARE-Projekt einem zentralen Ziel gewidmet: der nachhaltigen Überwindung von Armut. Denn: Sechs große Stürme jährlich – gefolgt von Sturzfluten – fegen die Existenzgrundlagen der Einwohner Binh Dinhs, die zu 87 Prozent von der Landwirtschaft leben, wieder und wieder weg. CARE, als einzige internationale Hilfsorganisation derzeit in der Region aktiv, fördert daher die Entwicklung einer standortangepassten landwirtschaftlichen Produktion und alternativer Einkommensmöglichkeiten. www.care.de/vietnam-projekte.html

Foto: CARE/Jörg Fokuhl



13

zum Thema: So besteht die traditionelle Mahlzeit aus Reis mit Salz und Chili – Gemüse hingegen fehlt fast völlig. Aufklärung über den Wert einer gemüsehaltigen Ernährung soll dabei nicht nur die Verkaufschancen steigern, sondern vor allem helfen, den häufig desolaten Gesundheitszustand der Menschen nachhaltig zu verbessern. Wichtige weitere Komponenten auf diesem Weg sind der Bau sanitärer Einrichtungen und Schulungen zum Umgang mit Trinkwasser und anderen Hygienefragen. Schließlich will CARE helfen, Märkte für die neuen landwirtschaftlichen Produkte zu erschließen – etwa im angrenzenden China. Hier werden derzeit Angebot und Nachfrage erkundet.

Entwicklung und Gesundheit

CARE engagiert sich seit 1995 mit landwirtschaftlichen Entwicklungs- und Gesundheitsprojekten in Myanmar. Im nördlichen Wa sind wir eine der wenigen derzeit aktiven internationalen Hilfsorganisationen. Wegen der Notwendigkeit eines besonders sensiblen Abstimmungsprozesses mit den örtlichen Behörden und des Ausbruchs einer Rinderseuche, bei deren Bekämpfung CARE kurzfristig Hilfe leistete, verschob sich das beschriebene Projekt um einige Monate im Zeitplan, ist nun jedoch auf einem guten Weg. www.care.de/myanmar-projekte.html

GEWALT GEGEN FRAUEN – TRAGÖDIE OHNE LÄNDERGRENZEN

Es gibt eine universelle Wahrheit. Sie ist anwendbar auf alle Länder, Kulturen und Gemeinden: Gewalt gegen Frauen ist niemals akzeptabel, niemals entschuldigbar, niemals tolerabel.

Ban Ki-Moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen

„Seit langem wissen wir, dass gerade in den Ländern des Südens Frauen die Motoren der Entwicklung sind – an ihrer Leistungsfähigkeit hängt das Wohlergehen ihrer Familie und letztlich der ganzen Gemeinschaft. Umso unverständlicher ist es, dass Gewalt gegen Frauen bis heute in weiten Teilen der Welt zum gesellschaftlich akzeptierten Alltag gehört“, sagt Wolfgang Jamann, CARE-Geschäftsführer. CARE setzt sich ausdrücklich für die Gleichstellung der Frau und gegen Gewalt gegen Frauen ein. Wie sehr sich die Situation der Opfer letztlich über Kontinentgrenzen hinweg ähnelt, zeigen zwei CARE-Projekte zur Krisenintervention für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen – in Sambia und Kambodscha.

„ICH SCHRIE, ABER NIEMAND HALF MIR“ – ALLTAG IN SAMBIA

„Er dachte, ich hätte ihn betrogen. Er raste vor Eifersucht und schlug auf mich ein. Immer wieder. Plötzlich hatte er eine Pistole – ich schrie und rannte los, rannte um mein Leben!“ Gladys hatte Glück – im Schutz der Nacht gelang ihr die Flucht vor ihrem betrunkenen Ehemann. Helfer hatte sie nicht in dieser Nacht – was ihr passiert war, war nichts Außergewöhnliches. Zwei von drei Frauen in Sambia, so die Statistik, erleben regelmäßig körperliche Gewalt, jede fünfte Frau wird nach ihrem 15. Lebensjahr sexuell missbraucht.

Gladys war nicht bereit, sich der Gewalt zu beugen. Zusammen mit ihrer jüngsten Tochter lebt sie heute in einem Frauenhaus mit geheimer Adresse irgendwo im Straßengewirr Lusakas. Jeden Morgen fährt sie auf Schleichwegen ins Krisenzentrum, wo sie psychologische und medizinische Hilfe, aber auch juristische



Foto: CARE/Sandra Bulling

Aus der häuslichen Gewalt auszubrechen und ein eigenständiges Leben aufzubauen, fordert von Frauen in Sambia vor allem eines: Mut

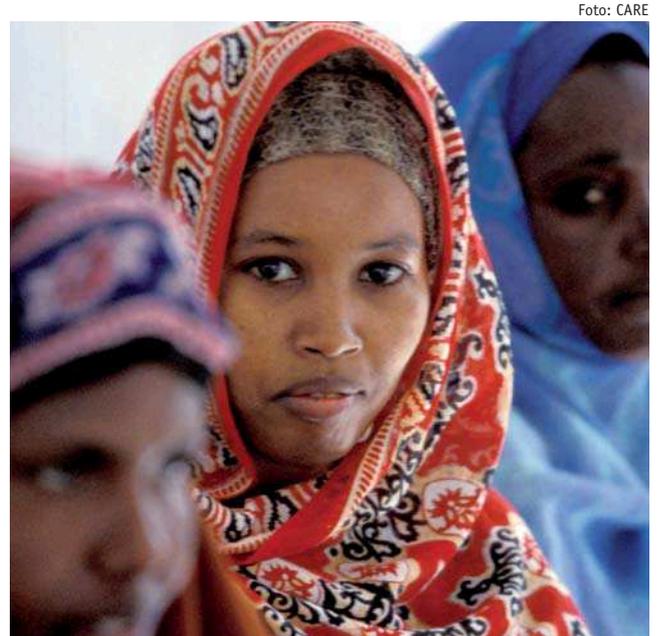


Foto: CARE

Rückendeckung bekommt. Frauenhaus und Krisenzentrum hat CARE gemeinsam mit lokalen Organisationen und der sambischen Polizei gegründet. Der rote Backsteinbau des Zentrums ist umgeben von einer hohen weißen Mauer, auf der in blauen Ziffern die Telefonnummer steht und der Appell, Gewaltverbrechen an Frauen zu melden. „Seit der Eröffnung vor einem Jahr sind 400 Frauen zu uns gekommen“, erzählt Nelson Mwape. Der Leiter des Krisenzentrums sieht das Konzept durch den überwältigenden Zulauf, teilweise von weit außerhalb der Stadt, bestätigt.

Ausbau des Angebots nötig

2007 hat CARE begonnen, zusätzlich zu den zwei bestehenden Krisenzentren in Lusaka und Chipata vier weitere Zentren im Land aufzubauen. Zu dem auf 24 Monate angelegten Projekt gehört auch die Qualifizierung jener Menschen, die die Opfer auf ihrem Weg unterstützen. Dabei geht es zunehmend auch um die Betreuung missbrauchter Kinder, die Opfer des Irrglaubens geworden sind, Beischlaf mit einer Jungfrau heile AIDS. Etwa 700 professionelle und ehrenamtliche Helfer werden darauf vorbereitet, medizinische, psychosoziale und juristische Hilfe zu leisten. Darüber hinaus werden 200 Mitarbeiter örtlicher Behörden und traditionelle Führer angesprochen, um als Partner des Projektes ihre Gemeinden zu sensibilisieren. Zudem werden 200 vor allem weibliche Polizisten im Umgang mit Gewaltopfern geschult.

Die Krisenzentren werden quer durch die sambischen Medien breit beworben. CARE-Mitarbeiter klären über die Gewaltproblematik auf und appellieren an Betroffene, sich an eines der rund um die Uhr geöffneten Zentren zu wenden.

Finanziert wird das Projekt „Frauenhäuser in Sambia“ mit 750.000 Euro durch die Europäische Union, 250.000 Euro steuert CARE aus Spenden bei. Sind alle sechs Krisenzentren im Land eröffnet, sollen knapp acht Millionen Menschen in Sambia direkt oder indirekt von diesem Angebot profitieren.

www.care.de/sambia-projekte.html

KARAOKE GEGEN DIE GEWALT – AUFKLÄRUNG IN KAMBODSCHA

Wer jung ist in Takmou und etwas erleben möchte, hat nicht viel Auswahl. Besondere Angebote gibt es nicht. Mit Sonnenuntergang zieht es die Jugend auf die Plätze der Stadt – hier trifft man sich, hier lacht, philosophiert und träumt man – und hofft, dass irgend etwas passieren möge, das den Alltag unterbricht. Etwas wie der weiße Bus, der alle paar Tage an den beliebtesten Treffpunkten auftaucht. Kaum ist das Mikrophon ausgepackt und die Anlage angeworfen, verwandelt sich der Platz in eine Party: Karaoke gehört zu den Leidenschaften der Kambodschaner. Doch dem Busteam geht es um mehr. Zwischen den Songs greifen Chanthou und Than zum Mikrophon und mahnen ein Thema an, das die Familien derer, die hier singen, tief durchdringt: Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Bis hin zu Säureattacken und Mord halten 30 Prozent der kambodschanischen Bevölkerung körperliche Gewalt gegen Frauen, die ihrem Mann „nicht genügend Respekt“ entgegenbringen, für angebracht. Angesichts der offensichtlichen Notlage rief das Frauenministerium inzwischen die Verringerung der Gewalt gegen Frauen als Millenniumsziel aus – ein weltweit bislang einzigartiges Zeichen.

CARE setzt auf Aufklärung

Die Jugendlichen Kambodschas werden eines Tages ihre Gesellschaft prägen. Sie mit Gesprächen, Theaterstücken, Plakaten und Informationsheften zu sensibilisieren ist deshalb zentraler Bestandteil des Projektes zur „Förderung der Menschenrechte und Unterstützung von Frauen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt“. Gemeinsam mit lokalen Partnern eröffnete CARE 2007 in Takmou, einer Stadt etwa dreißig Autominuten südlich der

Foto: CARE/Josh Estey



Das Krisenzentrum unterstützt die Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen

Foto: CARE/Sandra Bulling



Aufklärung mit Unterhaltungsfaktor: Der Karaoke-Bus sensibilisiert für das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Hauptstadt Phnom Penh, ein Jugendzentrum. Hier können Mädchen und Jungen nicht nur Sportangebote wahrnehmen oder die zugehörige Bibliothek nutzen, sondern auch nach geschlechtsspezifischer Gewalt medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. Freiwillige wie Chanthou und Than, die abends mit ihrem Karaoke-Bus ihre Altersgenossen amüsieren, helfen durch Aufklärung.

Akute, nachhaltige Hilfe für jene, für die Prävention zu spät kommt – dies ist die zweite Säule des CARE-Projektes: In einem rund um die Uhr geöffneten Krisenzentrum haben die Opfer sexueller Gewalt Zugang zu medizinischer, psychologischer und juristischer Betreuung. Über Partnerorganisationen vermittelt CARE jenen, die sich eine eigenständige Zukunft aufbauen möchten, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz, etwa in einer Näherei.

Wer möchte, findet Unterkunft in einem Frauenhaus, dessen genaue Adresse zum Schutz der Opfer geheimgehalten wird. Leben Opfer und Täter allerdings nicht unter einem Dach, betreuen Sozialarbeiter die Frauen möglichst in ihrer häuslichen Umgebung. Ganz wichtig: Von Beginn an werden die Familien der Opfer im Sinne eines gemeinsamen Heilungsprozesses mitbetreut.

Gewalttätige Verhaltensmuster aufbrechen

Am Ende der auf drei Jahre angelegten Projektlaufzeit sollen bis zu 750 Missbrauchsoffer nachhaltige Unterstützung erfahren haben. 300 jugendliche Aufklärungshelfer werden ausgebildet sein, um als Multiplikatoren viele tausend Altersgenossen zu erreichen. Schließlich werden Polizisten und Behördenmitarbeiter im Umgang mit Gewaltsituationen und ihren Opfern geschult sein. Gemeinsames Ziel aller Maßnahmen ist es, Frauen – und Männer – zu ermutigen, sich der verheerenden Tradition der Gewalt entgegenzustellen und ein friedliches Miteinander aufzubauen.

Das Projekt zur Verringerung der Gewalt gegen Frauen kostet 800.000 Euro. Die Europäische Union übernimmt 80 Prozent der Finanzierung, die restlichen 20 Prozent steuert CARE aus Spenden bei.

www.care.de/kambodscha-projekte.html

SÄULEN DER QUALITÄTSSICHERUNG: MONITORING UND WEITERENTWICKLUNG

Wer Hilfe braucht, der darf erwarten, dass sie professionell und vorausschauend ausgeführt wird. Und wer Geld für diese Hilfe gibt, der muss sich darauf verlassen können, dass es auf nachvollziehbaren Wegen eingesetzt wird. CARE gewährleistet diese Ansprüche durch eine differenzierte Qualitätssicherung.

Es gehört zu den Stärken von CARE, dass wir im ständigen Kontakt mit den CARE-Länderbüros in 69 Ländern stehen. Dort nämlich werden auf der Basis der Verhältnisse und Bedürfnisse vor Ort neue Projektideen entwickelt. Der Weg dorthin ist klar definiert: Zunächst recherchieren die CARE-Mitarbeiter die tieferen Ursachen der Probleme, schätzen dann die Risiken für das Projekt ein und identifizieren die notwendigen Entwicklungsprozesse. Erst dann wird ein Projektantrag formuliert und das Budget entworfen. Projektreferenten aus Deutschland überzeugen sich an Ort und Stelle von der Relevanz und von der Realisierbarkeit des Projektes. Über dessen Förderung entscheiden schließlich Geschäftsführung und Vorstand.

Internationale Standards

Die Qualitätsansprüche an ein CARE-Projekt sind hoch: Es muss unseren Zielen und Werten entsprechen, es soll Modellcharakter haben und muss in einen langfristigen Entwicklungsplan integriert sein. Bei der Umsetzung richten wir uns nach den internationalen Standards wie dem „Code of Conduct“ und den Sphere-Standards für Nothilfe (s.S. 18/19) sowie nach den Projektstandards der EU, des Auswärtigen Amtes und des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



Foto: CARE/Phil Borges

Die Abgabe von Hilfsgütern wird per Daumenabdruck quittiert. So bleibt nachvollziehbar, wer welche Artikel erhalten hat

Umsetzung vertraglich geregelt

Die konkrete Projektumsetzung bis hin zu Berichtszeitraum und Projektauswertung wird durch einen detaillierten Umsetzungsvertrag zwischen CARE und dem jeweiligen Länderbüro geregelt. Die kontinuierliche Qualitätsprüfung teilen sich dann CARE und das Länderbüro. Dessen Finanzabteilung berichtet vierteljährlich über den Projektfortschritt und die eingesetzten Mittel nach Deutschland. Projekte von über 500.000 Euro werden zudem einmal jährlich von externen Wirtschaftsprüfern am Projektort geprüft. Das Bundesverwaltungsamt bestätigt die Rechtmäßigkeit der Ausgaben für all unsere Projekte.

Kontinuierliche Prüfung

Bei regelmäßigen Monitoring-Reisen überzeugen sich unsere Projektreferenten von der Wirksamkeit der CARE-Projekte. Sie können dadurch bei Bedarf zusätzliche Expertise beschaffen oder die



Foto: CARE/Loetitia Raymond

CARE-Projekte folgen den internationalen Qualitätsstandards für Nothilfe

Anpassung von Maßnahmen einleiten. Unabhängig von den CARE-internen Kontrollmechanismen werden unsere Projekte von den Zuwendungsgebern geprüft.

Die gründliche Dokumentation aller Projekte mit ihren Erfolgen, Chancen und Risiken bildet für CARE die Grundlage für die qualitative Weiterentwicklung des Projektdesigns. Dabei beschränken wir uns nicht auf den Projektlebenszyklus, sondern untersuchen auch die langfristigen Veränderungen nach Projektabschluss. Das übernimmt federführend für alle CARE-Mitgliedsorganisationen die internationale Abteilung „Program Impact, Knowledge and Learning“ bei CARE, die die nachhaltige Wirkung der CARE-Projekte erfasst und für die weitere Planung

nutzbar macht. Sie bedient sich dafür unter anderem des CARE International Program Information Network (C-PIN), in das die Projektdaten aller Mitgliedsorganisationen eingepflegt werden. Dieser Pool, auf den alle CARE-Mitgliedsorganisationen zugreifen können, wird ergänzt durch Qualitätsstudien, die die langfristigen Ergebnisse der Projekte analysieren. So hat beispielsweise die Studie „CARE International Strategic Impact Inquiry on Women’s Empowerment“ zeigen können, welche Langzeitwirkungen CARE-Projekte auf die Veränderung der Lebensbedingungen von Frauen hatten. Wirkungsanalysen sind ein wichtiger Baustein unserer Qualitätssicherung, weil sie es uns ermöglichen, unsere Projekte kontinuierlich zu verbessern.

Foto: CARE/Josh Estey



17

„DO NO HARM“ – HUMANITÄRE HILFE IN KONFLIKTEN

Wo verfeindete Gruppen im Konflikt sind, läuft humanitäre Hilfe Gefahr, zwischen die Fronten zu geraten. Die Erfahrung zeigt: Während sie Leiden lindert und Leben rettet, trägt sie nicht selten zur Fortsetzung oder gar Verschlimmerung des Konflikts bei, der sie überhaupt erst notwendig gemacht hat. Daraus zu schließen, es sei besser, gar nicht erst Hilfe anzubieten, wäre zynisch und moralisch nicht haltbar. Ein Teufelskreis?

In Anerkennung der Gratwanderung, die humanitäre Hilfe in Konfliktsituationen zu bewältigen hat, entstand „Do No Harm“. 1994 von einer Reihe internationaler Hilfsorganisationen, Vertretern der Gebergemeinschaft und UN-Organisationen, unter der Federführung von Mary B. Anderson, ins Leben gerufen, widmet sich das Projekt der einen zentralen Frage: Wie lässt sich humanitäre Hilfe in Konfliktsituationen so gestalten, dass sie den Konflikt nicht unterhält oder gar verschlimmert, sondern die betroffenen Menschen darin ermutigt, sich vom Kampf zurückzuziehen und den Boden für eine friedliche Lösung zu bereiten?

Verhalten hat Symbolkraft

Der Schlüssel liegt im Verhalten der Helfer vor Ort. Dieses hat Symbolkraft, die Sprengstoff in sich trägt. So signalisiert, wer in der Behandlung einheimischer und internationaler Mitarbeiter einen Unterschied macht, dass es wertvollere und weniger wertvolle Menschen gibt. Und: Wer bewaffnete Wächter engagiert, um Hilfsgüter oder Mitarbeiter zu schützen, muss sich im Klaren sein über die Botschaft, die er hiermit sendet: dass Herr über Nahrung und Sicherheit ist, wer die Waffengewalt hat. Internationale Hilfsorganisationen tragen demnach gerade in Konfliktsituationen große Verantwortung. Im „Do No Harm“-Projekt wurde die Erfahrung von weit über 100 humanitären Organisationen in Krisen- und Kriegsregionen gesammelt. Ergebnis sind ein Handbuch, ständig aktualisierte Trainingsprogramme zum Verhalten vor Ort und regelmäßige Analyseworkshops. CARE gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Projektes und nimmt bis heute eine aktive Rolle ein.



Der Respekt vor den Menschen in Not und die Wahrung ihrer Werte und Traditionen ist für die Helfer verpflichtend

GUT GEMEINT IST NOCH NICHT GUT GEMACHT: QUALITÄTSSICHERUNG IN DER NOTHILFE

18

Recht auf qualifizierte Hilfe

Es ist so banal wie richtig: Jede Hilfe ist nur so gut wie die Professionalität und Sensibilität, mit der sie ausgeübt wird. Das betrifft die eigene Arbeit – und nicht minder die Zusammenarbeit mit anderen, die dasselbe Ziel haben. Wie fatal sich gutgemeinte Hilfe auswirken kann, wenn es an ihrer Koordination mangelt, das musste die internationale Hilfsgemeinschaft 1994 schmerzhaft – und selbstkritisch – erkennen: Als „schönstes Flüchtlingslager der Welt“ wurden die Zustände im Zairischen Goma verspottet, dem damals größten Camp für Genozid-Flüchtlinge aus Ruanda. 180 Hilfsorganisationen schienen einander überbieten zu wollen in ihrer Unterstützung für die Ankommenden, die, eine zusätzliche Tragik, nicht selten zu den Tätern gehört hatten. Der Handel mit Hilfsgütern auf dem Schwarzmarkt nahm in kürzester Zeit beachtliche Ausmaße an.

Auch CARE war in Goma. Auch CARE zog eine selbstkritische Bilanz. Das gemeinsame Fazit: Eine verlässliche Qualitätssicherung in der Nothilfe war das Gebot der Stunde.

1997 stellten CARE und andere Nichtregierungsorganisationen gemeinsam mit dem Roten Kreuz und dem Roten Halbmond das Ergebnis ihrer Initiative vor: das Sphere-Projekt. Es ging um zweierlei: die Qualität von Nothilfe für von einer Katastrophe Betroffene zu verbessern und die Effekte humanitärer Maßnahmen messbar zu machen. Der Name Sphere soll andeuten, dass es sich dabei nicht um eine regional unterschiedliche, sondern um eine universelle Aufgabe handelt. Basis für Sphere sind der „Code Of Conduct“ (s.S. 19) sowie zwei Kernbekenntnisse:

Es sind alle möglichen Schritte zu unternehmen, aus Katastrophen und Konflikten entstandenes menschliches Leid zu lindern. Von humanitären Katastrophen betroffene Menschen haben das Recht auf ein Leben in Würde und damit das Recht auf Hilfe.

Minimalstandards definiert

Was aber leistet Sphere – über ein symbolisches Bekenntnis hinaus – für die Praxis der Nothelfer? Welche Orientierungshilfe für ihr Handeln gibt es ihnen mit? Die Antworten findet man im Handbuch: „Die humanitäre Charta und Minimalstandards in der Katastrophenhilfe“. Gemeinsam entwickelten die beteiligten Organisationen hier Minimalstandards in fünf Bereichen – Wasser



und sanitäre Versorgung, Ernährung, Nahrungshilfe, Unterkunft und Infrastruktur sowie Gesundheitsversorgung –, auf die jeder Mensch überall und in jeder Situation Zugriff haben sollte. Vom Mindestkalorienbedarf bis zur Grundimmunisierung werden Helfern hier ausführliche praktische Empfehlungen für die Planung und Durchführung ihrer Projekte gegeben. Sie dienen gleichermaßen als Handlungsempfehlung und als Maßstab, an dem sich die Qualität der geleisteten Hilfe messen lässt. Regelmäßige

Workshops, Auswertungen und eine interaktive Website ergänzen das Handbuch und runden das gemeinsame Qualitätsmanagement ab.

Wer sich zu Sphere bekennt, geht eine freiwillige Selbstverpflichtung ein. Es ist die Selbstverpflichtung zu Transparenz, Effizienz und Messbarkeit des eigenen Tuns – in Respekt vor den Menschen, die ein Recht auf unsere Hilfe haben.

www.sphereproject.org

KATASTROPHENHILFE: CARE SETZT SCHWERPUNKTE

Jedes Jahr geschehen weltweit mehrere hundert Naturkatastrophen. Hinzu kommen viele durch den Menschen verursachte humanitäre Krisen – wie etwa in Somalia oder im Sudan. Es ist offensichtlich: CARE kann nicht überall sein. Allerdings ist dies auch nicht immer nötig oder gar sinnvoll. Umso nötiger ist es, Kriterien zu haben, nach denen die Entscheidung zur Hilfe im Ernstfall ohne Zeitverlust fällt.

Wesentliche Kriterien sind:

- **Das Ausmaß der Krise übersteigt die Selbsthilfekräfte vor Ort.**
- **Grundvoraussetzung zur Bereitstellung öffentlicher Fördermittel ist ein offizielles Hilfersuchen des betroffenen Staates. Es zeigt, dass die Hilfe willkommen ist.**
- **CARE hat genügend personelle und materielle Kapazitäten/Ressourcen, um adäquat helfen zu können.**
- **CARE verfügt über Erfahrungen und Kenntnisse in der Region und kann die Hilfskräfte vor Ort sinnvoll unterstützen.**
- **Dem Do No Harm-Grundsatz wird Rechnung getragen.**

Foto: CARE/Evelyn Hockstein

CODE OF CONDUCT

- Der humanitäre Imperativ steht an erster Stelle.
- Die Hilfe orientiert sich allein am Grad der Bedürftigkeit – ungeachtet ethnischer, religiöser oder nationaler Aspekte.
- Die Hilfe wird niemals zur Unterstützung eines politischen oder religiösen Standpunktes eingesetzt.
- Wir lassen uns nicht als Instrument außenpolitischer Interessen der Regierung einsetzen.
- Wir respektieren Kultur und Sitten.
- Wir bemühen uns, die Katastrophenhilfe auf den lokalen Kräften aufzubauen.
- Wir suchen nach Wegen, die Begünstigten ins Management der Nothilfe einzubeziehen.
- Unsere Nothilfe muss genauso darauf zielen, die Anfälligkeit der Menschen für Katastrophen in der Zukunft zu senken, wie darauf, ihre Grundbedürfnisse zu stillen.
- Wir machen unsere Hilfe messbar sowohl für jene, denen sie gilt, als auch für jene, die uns die Mittel zur Verfügung stellen.
- In unserer Öffentlichkeitsarbeit erkennen wir die Opfer von Katastrophen als Menschen mit Würde an, nicht als Objekte ohne Hoffnung.

Verhaltenskodex für die internationale Rotkreuz- /
Rothalbmond-Bewegung und Nicht-
Regierungsorganisationen der Humanitären Hilfe



ARMUTSBEKÄMPFUNG JENSEITS VON SONNTAGSREDEN

Foto: CARE/Markus Matzelt

Erstmals hat CARE 2007 den Millenniumspreis an eine Persönlichkeit und den Partnerschaftspreis an eine Organisation vergeben. Geehrt wurden mit Jean-Claude Juncker und der Tuareg-Organisation HED-Tamat zwei anerkannte Aktivisten im Kampf für die Überwindung der Armut.



Bundesfinanzminister Peer Steinbrück, Millenniumspreisträger Jean-Claude Juncker, CARE-Vorsitzender Heribert Scharrenbroich, Partnerschaftspreisträger Mano Aghali, die stellvertretende CARE-Vorsitzende Brigitte Schulte und CARE-Geschäftsführer Wolfgang Jamann bei der Preisverleihung in Berlin

Der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker und der Vorsitzende der nigrischen HED-Tamat, Mano Aghali, hätten durchaus etwas gemeinsam, fand Brigitte Schulte anlässlich der Preisverleihung in Berlin am 22. Oktober 2007: Das kleine Luxemburg wie auch die bedrängten Tuareg hätten ihre Identitäten unter dem Druck übermächtiger Nachbarn behaupten müssen. Beide hätten nie zu den Eroberern gehört – wohl aber zu den Mutigen, erklärte die stellvertretende Vorsitzende von CARE. Und: Beide haben sich in besonderem Maße für die Armutsbekämpfung eingesetzt.

Erfolgreiche Entwicklungspartnerschaft

In den 1990er Jahren kam es unter den Tuareg zur Rebellion gegen die zunehmende Marginalisierung und Benachteiligung ihres Volkes. Mano Aghali reagierte darauf 1996 mit der Gründung der Organisation Homme Environnement Développement (HED)-Tamat, deren Präsident er bis heute ist. Seit 1999 setzt er

UNSER NEUER NAME

Unsere Kooperation mit Luxemburg hat 2007 auch formal Gestalt angenommen. Der neue sichtbare Ausdruck unserer seit Jahren bewährten Zusammenarbeit ist ein neuer Name: Seit dem 1. November 2007 heißen wir CARE Deutschland-Luxemburg e.V. (CARE DL).

Die Namensänderung wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen und wirkt sich auch auf die Zusammensetzung des Vorstands aus. Der Gewerkschafter Robert Schadeck aus Luxemburg wurde als weiterer stellvertretender Vorsitzender in den Geschäftsführenden Vorstand gewählt und der ehemalige Governor der Luxemburger Lions Jean-Paul Juncker sowie die Sozialpsychologin Christiane Kohn-Mergen in den Kreis der Beisitzer. Seit März 2008 führt CARE eine eigene Geschäftsstelle im Großherzogtum.

sich für eine Konsolidierung des Friedensprozesses im Nordniger ein. Im kargen Aïr-Gebirge schloss HED-Tamat eine Entwicklungspartnerschaft mit CARE. In den Gemeinden Timia und Dabago sind inzwischen die Grundlagen für Entwicklung geschaffen worden: „Mit dem Hilfsprogramm Développement de l’Aïr haben CARE International Deutschland und HED-Tamat ihren Beitrag zur Erreichung der Millenniumsziele geleistet“, sagte Mano Aghali in seiner Dankesrede nach der Verleihung des mit 10.000 Euro Projektmitteln dotierten Partnerschaftspreises.

Ambitionierter Geber Luxemburg

Diesen Entwicklungszielen fühlt sich auch der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker verpflichtet. Der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück ehrte den ersten CARE-Millenniumspreisträger in seiner Laudatio als Staatsmann, der sich seit langem dafür einsetze, dass unsere Solidarität auch „Staaten jenseits Europas zu Gute kommt, die diese Unterstützung bei ihrer eigenen Entwicklung dringend brauchen.“ Während der luxemburgischen EU-Ratspräsidentschaft gelang es Juncker im Mai 2005, die europäischen Staats- und Regierungschefs auf Entwicklungsleistungen in Höhe von 0,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) bis zum Jahr 2015 zu verpflichten. Luxemburg selbst ging mit gutem Beispiel voran: Bereits 2006 stand das Land mit 0,89 Prozent des BIP gemeinsam mit Norwegen und Dänemark an der Spitze der öffentlichen Geber in Europa.

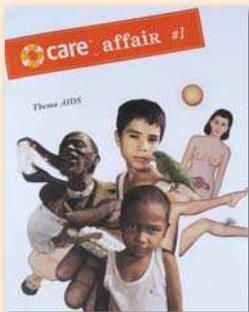
Verpflichtung für Europa

Für Jean-Claude Juncker ist das noch nicht das Ende seiner Bemühungen. Er macht den Geist des europäischen Einigungsprozesses zum Vorbild für die weltweite Entwicklungszusammenarbeit. „Solange jeden Tag 25.000 Kinder den brutalen Hungertod sterben, solange ist Europa mit seiner Aufgabe nicht fertig“, sagte Juncker bei der Preisvergabe. Es sei die Aufgabe und Verpflichtung Europas, in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts Hunger und Armut von der Erdoberfläche zu vertreiben. „Dafür“, so der Millenniumspreisträger „arbeiten wir.“

AKTIONEN UND EVENTS

CARE AFFAIR – AIDS

1987 startete CARE International sein erstes AIDS-Projekt. Das Ziel: Aufklärung, Überwindung der Stigmatisierung und Hilfe für die Betroffenen. Mittlerweile erreicht CARE weltweit zwölf Millionen Menschen. Anlässlich des Jahrestages hat CARE mit der Broschüre „CARE affair – AIDS“ erneut auf den Teufelskreis aus Armut, Unwissenheit und AIDS aufmerksam gemacht. Heute sind weltweit 40 Millionen Menschen mit dem HI-Virus infiziert oder an AIDS erkrankt. Der AIDS-Tod von 8.500 Menschen täglich hinterlässt unversorgte Waisen, deren Zukunft ungesichert bleibt. „CARE affair – AIDS“ zeigt an Beispielen aus Afrika, Asien und Mittelamerika, wie dringend notwendig das Engagement gegen HIV/AIDS auch nach 20 Jahren noch ist. www.care.de/service.html



FRAUEN VERÄNDERN DIE WELT

Armut ist weiblich – aber auch Veränderung ist weiblich. In seinem Bildband „Frauen verändern die Welt“ portraitiert der Fotograf Phil Borges außergewöhnliche Frauen aus Entwicklungsländern, denen es gelungen ist, ihre Lebensverhältnisse so zu verändern, dass sie und ihre Familien eine bessere Zukunft haben. Phil Borges: Frauen verändern die Welt. Verlag Frederking und Thaler. Ein Euro pro Verkauf geht an CARE Deutschland-Luxemburg.



Foto: CARE/Brian Atkinson



In den Schulgärten in Lesotho lernen AIDS-Waisen, wie man Gemüse anbaut

WE CARE. SCHULAKTION 2007

Im November 2007 endete die erste bundesweite Schulaktion von CARE. Insgesamt 27 Schulen beteiligten sich mit pfiffigen Ideen an der Spendenaktion, die Schulgärten in Lesotho zugute kommt. Die Sammelaktion brachte 16.200 Euro ein. Damit kann CARE neun neue Schulgärten anlegen – oder 40 neue Wassertanks für Schulen finanzieren.



DEN KREATIVWETTBEWERB GEWANNEN:

- Humboldt Gymnasium Köln, Klasse 6dm
- Alfred-Delp-Gymnasium, Hargesheim, Klasse 7f
- Landfermann Gymnasium, Duisburg, Klasse 7b
- Berufsbildende Schule Bad Neuenahr, Klasse 06b

2008 widmet sich CARE ganz dem Thema Wasser. Dann heißt es: „WE CARE. Schulaktion Wasser“. Außerdem starten wir die kleine „WE CARE. Schulaktion 60 Jahre Luftbrücke“. Beide Aktionen laufen bis zum Ende des Schuljahres 2008/09. Die Arbeit mit Schulen wird unterstützt durch den Beraterkreis Schulen unter der Leitung der stellvertretenden CARE-Vorsitzenden Brigitte Schulte. www.care.de/care-schulen.html

KOCHEN FÜR CARE

Wellness, lecker essen und Gutes tun – das geht. Gemeinsam mit dem Wellness Bonus Buchverlag präsentierte CARE im Dezember Martina Neus Kochbuch „Meister kochen mit Leidenschaft. Sie verbinden Kulturen“ in Hamburg. Bekannte Köche haben mit der Autorin Rezepte aus allen Kulturen zusammengestellt. Vom Buchverkaufspreis von 24,95 Euro geht jeweils ein Euro an CARE.

UNRUHIGE ERDE – VORSORGE IMMER WICHTIGER

Gemeinsam mit dem Koordinierungsausschuss Geotechnologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat CARE die Ausstellung „Unruhige Erde – Naturgefahren und ihre Risiken“ auf die Reise durch Bremen, München, Bonn und Berlin geschickt. Im Rahmen der Wanderausstellung stellte CARE die eigenen Erfahrungen mit akuter Nothilfe dar und verdeutlichte die wachsende Bedeutung der Katastrophenvorsorge: Durch den Klimawandel sind Entwicklungsländer zunehmend von Naturkatastrophen bedroht. Die Ausstellung zeigte, wie in Laos und Vietnam mit den Menschen Krisenpläne entwickelt, Katastrophenschutz-Teams ausgebildet und Frühwarnsysteme eingerichtet werden. Der Satz des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton, jeder in die Prävention investierte Dollar vermeide vier bis fünf Dollar künftiger Schäden, wurde hier eindrucksvoll veranschaulicht.

Land	Zahl der Projekte	Ziel der Projekte: Überwindung von...	Kurzbeschreibung	Aufwand in EUR im Jahr 2007	Zuwendungsgeber / Kooperationspartner*	Einheimische Partnerorganisationen
Afrika						
Kenia	3	Not	Versorgung somalischer Flüchtlinge in Dadaab, Verteilung von Hilfsgütern für Flutopfer, Bekämpfung von Dürre	146.657,34	AA	CARE Kenia
Kenia	2	Armut	Nachhaltige Verbesserung der gesundheitlichen Lage von Bauernfamilien durch Installation von Trinkwassersystemen und Hygieneschulungen	8.295,60	EK / Compushare	CARE Kenia
Malawi	1	Armut	Verbesserung der Ernährungslage für Kinder unter fünf Jahren	528.657,33	EK	CARE Malawi
Mali	1	Armut	Unterstützung von dörflichen Selbsthilfegruppen bei kleineren Infrastrukturmaßnahmen und bei der Schaffung von Verdienstmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft	4.530,00	EK	ABSSY, DED und AFVP
Mosambik	1	Not	Nothilfe für Sturmpfer in Mosambik	150.045,12	AA	CARE Mosambik
Mosambik	2	Armut	Mikrokredite und Sparprogramme für Frauengruppen	40.552,00	ausschließlich Eigenmittel	CARE Mosambik
Niger	3	Not	Versorgung von Dürreopfern mit Nahrungsmitteln und Brunnenbau	17.383,20	JUH	HED Tamat
Niger	3	Armut	Partizipative Dorfentwicklung: Förderung von Frauen und Schulbildung für Mädchen, Gemeinwesenentwicklung der Tuareg	309.195,78	BMZ / Außenministerium d. Großherzogt. Luxemburg	HED Tamat
Ruanda	2	Not	Humanitäre Hilfe für aus Tansania Vertriebene im Osten Ruandas, entwicklungsorientierte Nothilfe für Rückkehrer aus Tansania	258.288,23	AA / BMZ	CARE Ruanda
Ruanda	1	Armut	Unterstützung von Haushalten durch Mikrofinanzierungsdienste	43.021,00	ausschließlich Eigenmittel	
Sambia	2	Armut	Unterstützung von Vorsorgeprogrammen gegen TBC, Aids und Malaria	875.199,44	EK	CARE Ruanda CARE Sambia
Simbabwe	1	Not	Verbesserung der Ernährungssituation für chronisch Kranke und deren Familienmitglieder	618.060,95	ECHO, keine Eigenmittel	CARE Simbabwe
Somalia	3	Not	Nothilfe für 12.000 intern Vertriebene, Verbesserung der Hygienebedingungen, Not- und Wiederaufbauhilfe in der vom Tsunami betroffenen Region	492.608,92	AA / ADH	CARE Somalia
Sudan	3	Not	Verteilung von Hilfsgütern in Darfur, sanitäre Nothilfemaßnahmen für Flutopfer in Nord-Kordofan	565.414,87	AA	CARE Sudan
Tschad	6	Not	Bereitstellung von Hilfsgütern sowie Wasser- und Sanitärprojekte für Flüchtlinge aus Darfur und der Zentralafrikanischen Republik, nachhaltige Ernährungssicherung und Konfliktprävention	1.168.627,01	AA / BMZ	CARE Tschad
Uganda	1	Not	Nothilfe für Flutopfer in Uganda	15.021,00	ausschließlich Eigenmittel	CARE Uganda
35				5.241.557,79		
Asien						
Afghanistan	1	Not	Einkommenverbesserungen für Kriegswitwen durch Viehhaltung, Nothilfemaßnahmen in Schulen	1.621,00	ausschließlich Eigenmittel	CARE Afghanistan
Bangladesch	5	Not	Bereitstellung von Hilfsgütern sowie Nahrungsmittel für Wirbelsturm- und Flutopfer	425.635,04	AA, BMZ, Außenministerium d. Großherzogt. Luxemburg	CARE Bangladesch
Indien	1	Not	Katastrophenvorsorge für die Küstenbevölkerung	175.021,00	ausschließlich Eigenmittel	CARE Indien
Indonesien	6	Not	Wiederaufbau in Banda Aceh, Bereitstellung von Hilfsgütern für Flutopfer in Jakarta, Etablierung eines Gesundheitsberatungszentrums in Banda Aceh	1.723.950,54	ADH / WVD	CARE Indonesien
Indonesien	1	Armut	Mikrokreditprogramme	2.983,19	ausschließlich Eigenmittel	CARE Indonesien
Kambodscha	1	Not	Verbesserung des Zugangs zu sauberem Wasser durch Brunnenbohrung	3.982,73	ECHO	CARE Kambodscha
Kambodscha	2	Armut	Ernährungssicherung durch Einrichtung von Heimgärten und Umsetzung von verbesserten Techniken	340.500,30	EK	CARE Kambodscha
Kambodscha	1	Benachteiligung	Förderung von Menschenrechten und rechtlicher Beistand	162.219,10	EK	CARE Kambodscha
Laos	1	Armut	Ernährungs- und Einkommenssicherung durch Kleinprojekte zu Wasser, Hygiene, Landwirtschaft und Viehzucht	89.784,37	EK	CARE Laos
Myanmar	1	Not	Verbesserung der Gesundheitssituation besonders verwundbarer Bevölkerungsgruppen durch einen verbesserten Zugang zu sauberem Trinkwasser und Latrinen sowie durch Gesundheitsaufklärung	21.530,19	ECHO	CARE Myanmar
Myanmar	1	Armut	Unterstützung für ehemalige Mohnfarmer, Provinz Wa im Nordosten Myanmars	242.886,31	EK	CARE Myanmar
Nepal	4	Armut	Unterstützung eines Krankenhauses in Nepal, Reduzierung der Verwundbarkeit durch HIV/AIDS und die negativen Auswirkungen dieser Krankheiten bei an Wanderbewegungen beteiligten Personen	123.427,31	BMZ / EK	CARE Laos
Pakistan	2	Not	Bereitstellung von Hilfsgütern für Flutopfer und Wiederaufbau	29.452,13	ADH	CARE Pakistan

Land	Zahl der Projekte	Ziel der Projekte: Überwindung von...	Kurzbeschreibung	Aufwand in EUR im Jahr 2007	Zuwendungsgeber / Kooperationspartner*	Einheimische Partnerorganisationen
Asien						
Sri Lanka	6	Not	Wiederaufbauhilfe für Tsunami-Opfer	445.483,41	ADH / ECHO	CARE Sri Lanka
Sri Lanka	3	Armut	Unterstützung Tsunami-betroffener Gemeinden (AMPARA) und intern Vertriebener	1.849.645,85	ADH / EK	CARE Sri Lanka
Vietnam	3	Not	Versorgung der von Taifun Lekima betroffenen Gemeinden mit Lebensmitteln und anderen Hilfsmitteln sowie Rehabilitation eines Damms	576.189,03	ECHO	CARE Vietnam
Vietnam	1	Armut	Mikrokreditprogramme für Familien	46.512,00	ausschließlich Eigenmittel	CARE Vietnam
40				6.260.823,50		
Lateinamerika						
Argentinien	1	Armut	Förderung der Schulfähigkeit von Slumkindern	38.075,10	ausschließlich Eigenmittel	CIIPCA
Ecuador	2	Armut	Dorfentwicklung durch Schaffung kleiner Gemeinschaftseinrichtungen	31.395,97	BMZ / Eigenmittel	CARE Ecuador / Yachachic
Nikaragua	1	Not	Notversorgung der Betroffenen des Hurrikan Felix in Nicaragua	45.643,30	AA	CARE Nicaragua
Nikaragua	1	Armut	Schulung lokaler politischer Repräsentanten zur Erstellung und Umsetzung von Entwicklungsplänen u. z. Gesetz zur Bürgerbeteiligung	145.549,19	EK	CARE Nicaragua
Peru	1	Not	Humanitäre Hilfe für die Erdbebenopfer in Peru	20.885,46	ausschließlich Eigenmittel	CARE Peru
Peru	1	Armut	Unterstützung von selbsthilfefähigen Gemeinschaften bei der Realisierung von kleinen Dorfentwicklungsprojekten und der Schaffung von Einkommensmöglichkeiten	170.700,67	BMZ	Accion Andina
7				452.249,69		
Mittlerer Osten						
Jemen	1	Not	Unterstützung von Flüchtlingen mit Nahrungsmitteln, medizinischer Hilfe und Non-Food-Items in Saada, Jemen	10.021,00		CARE Jemen
Jemen	3	Armut	Anlage von Kleingärten, Lese- und Schreibtraining für 28 Frauengruppen, Rehabilitation erodierter Felder	504.717,42	BMZ / EK	CARE Jemen
Libanon	1	Not	Verteilung von 340 Matratzen	3.052,00	ausschließlich Eigenmittel	CARE Jordanien
Westbank/Gaza	1	Not	Medizinische Notunterstützung von vier Krankenhäusern im Gazastreifen	160.913,82	AA	CARE Westbank/Gaza
5				678.704,24		
Südosteuropa						
Kosovo	2	Not	Brennholzlieferrung als Winterhilfe für 1.200 sozial schwache Familien im Kosovo	111.941,38	AA	CARE Kosovo
Kosovo	3	Benachteiligung	Erziehung zu Frieden und Toleranz, Förderung von Menschenrechten	687.112,28	BMZ / EK / Karl Kübel Stiftung	CARE Kosovo
Serbien	2	Not	Bereitstellung von Brennholz als Winterhilfe für Romafamilien in Belgrad und Vranje	112.729,01	AA	CARE Serbien
Serbien	3	Benachteiligung	Bekämpfung von Rassismus, Xenophobie und Diskriminierung, Förderung von Minderheitenrechten, Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Binnenvertriebenen und Roma in Südserbien	534.251,43	EK	CARE Serbien
Slowakei		Not	Winterhilfe für Roma in der Slowakei	4.071,31	ausschließlich Eigenmittel	Kellerladen e.V.
11				1.450.105,41		
GUS						
Russland	2	Not	Unterstützung eines Altenheims, Fortbildung von Lungenfachärzten	5.881,79	ausschließlich Eigenmittel	eigene Implementierung
Russland	2	Armut	Rehabilitationsmaßnahmen	6.330,02	ausschließlich Eigenmittel	eigene Implementierung
Tadschikistan	1	Armut	Verbesserung von Weingärten, Obst- und Bewässerungsanlagen und Bereitstellung von Vieh zur Ertragssteigerung	62.394,85	EK	CARE Tadschikistan
5				74.606,66		
	20		Kleinmaßnahmen	97.263,76	ausschließlich Eigenmittel	
20				97.263,76		
123				14.255.311,05		

* Sofern nicht anders ausgewiesen, waren für alle Projekte ergänzende Eigenmittel aus Spenden erforderlich.

AA: Auswärtiges Amt, **ADH:** Aktion Deutschland Hilft, **BMZ:** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, **ECHO:** European Commission Humanitarian Aid Office, **EK:** Europäische Kommission, **JUH:** Johanniter Unfall Hilfe, **WVD:** World Vision Deutschland

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2007

Aktiva	31.12.2007	31.12.2006
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände (Software)		
1. Konzessionen, Lizenzen	6.480,00 €	4.963,00 €
2. Geleistete Anzahlungen	0,00 €	6.020,17 €
	6.480,00 €	10.983,17 €
II. Sachanlagen		
1. Einbauten in fremden Grundstücken	8.335,00 €	13.481,00 €
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	55.350,00 €	72.399,00 €
	63.685,00 €	85.880,00 €
III. Finanzanlagevermögen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00 €	25.000,00 €
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	25.000,00 €	25.000,00 €
3. Beteiligungen	76.981,62 €	75.092,98 €
	126.981,62 €	125.092,98 €
	197.146,62 €	221.956,15 €
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände (keine Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr)		
1. Aktionsvorschüsse	6.513.590,91 €	8.806.416,57 €
2. Forderungen an öffentliche Zuwendungsgeber	890.591,38 €	2.061.991,08 €
3. Forderungen an nahe stehende Organisationen	609.939,52 €	819.370,41 €
4. Sonstige Vermögensgegenstände	53.810,10 €	60.976,75 €
	8.067.931,91 €	11.748.754,81 €
II. Wertpapiere		
Sonstige Wertpapiere	2.768.226,80 €	2.496.104,00 €
III. Flüssige Mittel		
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	4.066.469,48 €	4.221.671,61 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	6.167,95 €	22.752,41 €
	15.105.942,76 €	18.711.238,98 €

Anhang für das Geschäftsjahr 2007

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2007 des Vereins CARE Deutschland-Luxemburg e.V., Bonn, wurde – ohne dass der Verein hierzu verpflichtet wäre – unter Beachtung der für mittelgroße Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Die Gliederung von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt in Anlehnung an die handelsrechtlichen Gliederungsschemata der §§ 266 bzw. 275 HGB mit Anpassungen bzw. Ergänzungen gemäß § 265 HGB zur Berücksichtigung von Besonderheiten, die sich aus der spezifischen Aufgabenstellung und Struktur des Vereins als Spendensammelverein ergeben. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 Abs. 2 HGB) aufgestellt. Soweit der Verein nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist, sind in den Anschaffungskosten des Anlagevermögens und im Aufwand die Umsatzsteuern enthalten.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung und die Bewertung erfolgten nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung auf der Basis der Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederwertprinzips und der Grundsätze der kaufmännischen Vorsicht gem. §§ 246 ff. und 252 ff. HGB. Die auf die Vorjahresbilanz angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden unverändert fortgeführt.

Das Anlagevermögen ist zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der bisher aufgelaufenen und im Geschäftsjahr 2007 planmäßig fortgeführten Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen erfolgen nach der linearen Abschreibungsmethode. Geringwertige Anlagegüter mit Anschaffungskosten bis 410 Euro (ohne Umsatzsteuer) werden in analoger Anwendung der steuerrechtlichen Bestimmung des § 6 Abs. 2 EStG im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sowie die Kassenbestände, Guthaben bei Kreditinstituten und Rechnungsabgrenzungsposten sind zum Nennwert angesetzt. Ausfallrisiken werden nicht gesehen, so dass keine Wertberichtigungen vorgenommen wurden. Die Forderungen haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung des Niederwertprinzips ausgewiesen.

Die Rücklagen werden entsprechend gesetzlicher und satzungsgemäßer Vorgaben entwickelt.

Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Risiken entsprechen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihren jeweiligen Rückzahlungsbeträgen passiviert.

Erläuterungen zur Bilanz: Aktiva

A I. Immaterielle Vermögensgegenstände weisen die erworbene und planmäßig abgeschriebene Software aus.

A II. Sachanlagevermögen: Hierunter werden v.a. die Büroausstattung und in sehr geringem Umfang Mietereinbauten erfasst.

A III. Finanzanlagen weisen die Beteiligung von CARE Deutschland-Luxemburg als Alleineigentümer der CARE Support GmbH, Bonn, als Anteile und ein dieser GmbH gewährtes Darlehen als Ausleihungen aus. Darüber hinaus wird als Beteiligung der Anteil am CARE International Revolving Fund, Genf, erfasst. Mit diesem Fonds soll bei Bedarf schnell und unbürokratisch Hilfe geleistet werden können.

B I. Aktionsvorschüsse stellen Beträge dar, die an Projektpartner/CARE Länderbüros weitergeleitet, aber noch nicht abgerechnet worden sind. Ein entsprechender Betrag ist auf der Passivseite unter „sonstige Rückstellungen“ als Nachweis der Verpflichtung zur Umsetzung dieser Mittel eingestellt worden. Die Verminderung dieses Postens gegenüber dem Vorjahr um etwa 2,3 Millionen Euro ist auf die schnellere Umsetzung der von uns zur Verfügung gestellten Mittel zurückzuführen. Dies spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auch in einem deutlich gestiegenen Projektaufwand wider.

Forderungen an öffentliche Zuwendungsgeber resultieren daraus, dass ECHO-, EU- und BMZ-Projekte teilweise mit eigenen Mitteln vorfinanziert werden müssen. Dieser Posten fällt gegenüber dem Vorjahr zum 31.12.2007 um etwa 1,2 Millionen Euro geringer aus. Der Bestand liegt somit nun wieder etwa auf dem Niveau des Jahres 2005 mit ca. 730.000 Euro. Das Absinken dieses Bilanzpostens liegt daran, dass die Zuwendungsgeber die Projektabrechnungen und Mittelanforderungen schneller bedient haben und

Passiva	31.12.2007	31.12.2006
A. Rücklagen		
1. Rücklage Betriebsmittelreserve	970.000,00 €	970.000,00 €
2. Freie Rücklage	403.800,00 €	403.800,00 €
	1.373.800,00 €	1.373.800,00 €
B. Projektbezogene zweckgebundene und ungebundene Mittel	3.208.664,32 €	6.330.289,42 €
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	6.663.155,14 €	8.940.190,03 €
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	152.022,93 €	96.658,84 €
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	2.937.204,37 €	1.184.469,85 €
3. Verbindlichkeiten gegenüber nahe stehenden Organisationen	688.969,00 €	625.173,68 €
4. Verbindlichkeiten gegenüber Projekt-Zuwendungsgebern	58.495,36 €	140.664,75 €
5. Sonstige Verbindlichkeiten	23.631,64 €	19.992,41 €
	3.860.323,30 €	2.066.959,53 €
	15.105.942,76 €	18.711.238,98 €

so ein schnellerer Mittelzufluss noch im laufenden Jahr erfolgte.

Forderungen an nahe stehende Organisationen erfassen die aus den Projektabrechnungen mit anderen CARE-Organisationen stammenden Forderungen. Diese ergeben sich daraus, dass nicht alle von CARE Deutschland-Luxemburg an das CARE Länderbüro überwiesenen Mittel umgesetzt werden konnten. Das Absinken dieses Betrags ist ein Zeichen weiter verbesserter Projektumsetzung und einer allgemein günstigeren Situation in den Partnerländern.

Sonstige Vermögensgegenstände bestehen im Wesentlichen aus den sonstigen Forderungen. Hier werden v.a. die Ansprüche auf Zinserträge (33.526,64 €) zum Bilanzstichtag ausgewiesen, deren Auszahlung erst im Folgejahr erfolgt. Des Weiteren sind hier Kauttionen für das Berliner Büro – 2.000,-Euro für das ehemalige Büro wurden in 04/2008 erstattet -, Forderungen an die CARE Support GmbH und an die Deutsche CARE Stiftung, USt-Forderungen und Forderungen gegen Personal zusammengefasst.

B II. und III. Wertpapiere, Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten: Die kurz- und mittelfristig nicht benötigten Mittel werden zur Erzielung höherer Erträge als festverzinsliche Wertpapiere oder Festgelder angelegt und unter diesen Bilanzposten mit ihren Nominalbeträgen angesetzt. Während der Gesamtbestand hier nur um etwa 100.000 Euro zulegte, zeigt sich ein deutlicher Zuwachs bei den sonstigen Wertpapieren zu Lasten der Kassenbestände und Guthaben bei den Kreditinstituten. Diese Umschichtung führt zur Verbesserung der Erträge im Finanzbereich. Möglich wurde dies durch eine noch genauere Kalkulierung der Mittel, die kurzfristig zur Verfügung stehen müssen.

Erläuterungen zur Bilanz: Passiva

A. Rücklagen: CARE Deutschland-Luxemburg hat gem. § 58 Nr. 6 AO eine Rücklage für regelmäßig wiederkehrende Ausgaben (Betriebsmittelreserve) und eine Rücklage nach § 58 Nr. 7a AO (freie Rücklage) in steuerlich zulässiger Höhe gebildet. Diese Rücklagen sind in voller Höhe – vornehmlich in Tages- und Festgeldkonten – konservativ angelegt.

B. Projektbezogene zweckgebundene und ungebundene Mittel: Dieser Posten weist die noch nicht verwendeten Mittel aus, die für laufende und künftige Projekte angesetzt werden können. Der im laufenden Jahr um insgesamt mehr als 3,6 Millionen Euro höhere Projektaufwand ist nur mit den Einnahmewachsen nicht zu finanzieren. Daher sind in entsprechendem Umfang die hier ausgewiesenen Mittel für die Umsetzung der Arbeit von CARE Deutschland-Luxemburg aufgewendet worden. Daraus ergibt sich dann der Abbau dieser Mittel um ca. 3,1 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr.

C. Sonstige Rückstellungen: Hiervon entfallen 6.513.590,91 Euro auf Rückstellungen für noch nicht abgerechnete Projektvorschüsse verschiedener Zuwendungsgeber. Ein entsprechender Posten findet sich auf der Aktivseite als „Aktionsvorschüsse“. Des Weiteren fallen hierunter 100.964,23 Euro für Urlaubs- bzw. Überstundenrückstellungen des Personals sowie 20.000,00 Euro für den Jahresabschluss. Die Verminderung dieser Rückstellungen gegenüber dem Vorjahr liegt also einzig in der Verminderung der Aktionsvorschüsse und ist dort bereits erläutert worden.

D. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen: Der Posten erfasst die gegenüber verschiedenen Lieferanten offenen Rechnungen, die innerhalb der Zahlungsziele Anfang des Jahres 2008 beglichen worden sind.

Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln: Die zum Bilanzstichtag noch nicht zweckentsprechend verwendeten Mittel für Projekte werden hier ausgewiesen. Die Umsetzung dieser Mittel muss in der Regel im folgenden Jahr gewährleistet sein. Der Anstieg dieser Mittel steht in Zusammenhang mit den höheren Einnahmen von institutionellen Zuwendungsgebern und Kooperationspartnern.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Organisationen: Unter diesem Posten werden die Verpflichtungen gegenüber anderen CARE Länderorganisationen erfasst und etwa auf Vorjahreshöhe ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Projektzuwendungsgebern: Die noch nicht geleisteten Rückzahlungen an Zuwendungsgeber für Projekte, bei denen nicht der volle Anteil des Zuschusses ausgegeben werden konnte, werden hier gezeigt. Wie auch die Forderungen an nahe stehende Organisationen konnte dieser Posten gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden. Das ist ein Anzeichen einer weiter verbesserten Projektumsetzung.

Sonstige Verbindlichkeiten: Hier sind unter anderem Verbindlichkeiten gegenüber der Finanzbehörde bezüglich der Gewerbesteuer 2006 (für wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb) und der Gewerbesteuerorauszahlung 2007 ausgewiesen (die aber wieder erstattet wird, weil in 2007 die für den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb relevanten steuerlichen Grenzen nicht erreicht werden).

Entwicklung der Rücklagen für projektbezogene zweckgebundene und ungebundene Mittel 2007

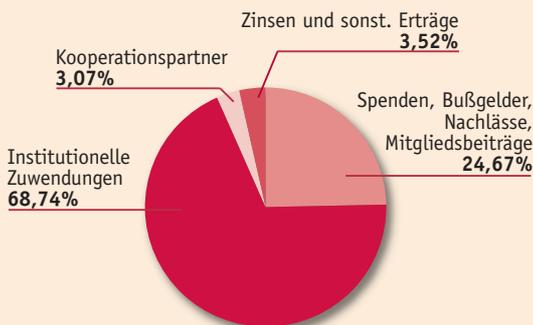
	Stand 1.1.2007	Entnahme	Zuführung	Stand 31.12.2007
Not- und Soforthilfe	1.683.598,46 €	-7.895.219,14 €	7.502.072,22 €	1.290.451,54 €
Entwicklungszusammenarbeit	2.448.720,20 €	-7.595.824,74 €	5.593.772,61 €	446.668,07 €
Helft Russland	10.370,85 €	-8.890,34 €	14.932,52 €	16.413,03 €
Ungebundene Mittel	2.119.776,73 €	-2.291.648,15 €	1.559.179,92 €	1.387.308,50 €
Nothilfe-Fonds	67.823,18 €	0,00 €	0,00 €	67.823,18 €
Projektrücklagen gesamt	6.330.289,42 €	-17.791.582,37 €	14.669.957,27 €	3.208.664,32 €

Des Weiteren finden sich hier z. B. auch Verbindlichkeiten aus Lohn und Gehalt, Verbindlichkeiten für die Schwerbehindertenabgabe, USt-Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten bezgl. der Gebühren für die Vermögensverwaltung (keine abschließende Aufzählung). Die Verbindlichkeiten haben sämtlich Restlaufzeiten von bis zu einem Jahr und sind nicht durch Grundpfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert. Haftungsverhältnisse im Sinne von § 251 HGB bestanden am Bilanzstichtag nicht. Sonstige finanzielle Verpflichtungen bestehen in Form von Miet- und Wartungsverträgen.

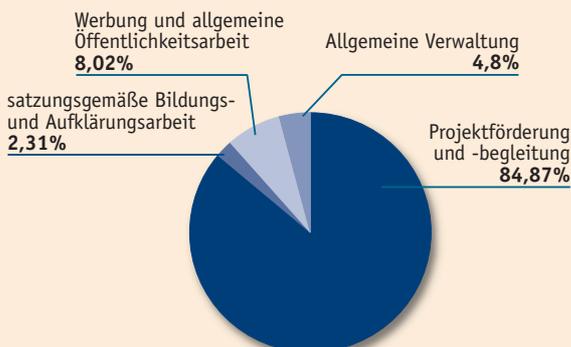
EINNAHMEN UND AUSGABEN FÜR DAS JAHR 2007

Einnahmen	2007	2006
I. Spenden		
a) Firmen und Privatpersonen	3.305.696,60 €	3.351.448,45 €
b) Sachspenden	0,00 €	500,00 €
c) Bußgelder	253.322,82 €	343.451,10 €
d) Nachlässe/Stiftungen	52.400,56 €	157.701,75 €
e) Mitgliedsbeiträge	9.450,00 €	9.750,00 €
	3.620.869,98 €	3.862.851,30 €
II. Institutionelle Zuwendungen		
a) Auswärtiges Amt (AA)	2.398.675,68 €	1.608.717,31 €
b) Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	1.234.860,00 €	428.472,69 €
c) Europäische Kommission	2.333.795,29 €	3.950.207,46 €
d) ECHO	1.532.034,14 €	1.580.654,85 €
e) Großherzogtum Luxemburg	131.752,67 €	0,00 €
f) Aktion Deutschland Hilft	2.456.209,02 €	1.403.249,23 €
	10.087.326,80 €	8.971.301,54 €
III. Kooperationspartner		
a) Karl Kübel Stiftung	344.176,00 €	286.168,25 €
b) Aktion Mensch	0,00 €	0,00 €
c) Euronaid	0,00 €	0,00 €
d) World Vision Deutschland	98.000,00 €	0,00 €
e) Gemeinsam für Afrika	8.819,65 €	0,00 €
f) Sonstige	0,00 €	10.295,96 €
	450.995,65 €	340.348,81 €
IV. Sonstige Einnahmen		
a) Sonstige Erträge	228.937,00 €	295.157,39 €
b) Kursgewinne	2.893,85 €	1.707,47 €
c) Zinsergebnis/ Erträge aus Wertpapieren	284.492,70 €	184.752,99 €
	516.323,55 €	481.617,85 €
Gesamteinnahmen	14.675.515,98 €	13.656.119,50 €

EINNAHMEN 2007 NACH IHRER HERKUNFT



AUSGABEN 2007 NACH IHRER VERWENDUNG



Erläuterungen zu den Einnahmen

Die Finanzierung der Projektarbeit erfolgt aus privaten und institutionellen Zuwendungen sowie aus Zuschüssen von Kooperationspartnern.

I. Spenden: Die Einnahmen im Bereich der Privat- und Firmenspenden konnten etwa auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Bei den Bußgeldeinnahmen und den Einnahmen aus Nachlässen/Stiftungen konnte das Vorjahresergebnis leider nicht ganz erreicht werden.

II. Institutionelle Zuwendungen: Im Berichtsjahr konnte hier gegenüber dem Vorjahr über eine Million Euro mehr als Einnahme verbucht werden. In diesem Bereich wurden vor allem die Einnahmen von AA und BMZ deutlich gesteigert. Die umfangreichen Mittel, die uns vom AA zur Verfügung gestellt worden sind, dokumentieren den besonderen Schwerpunkt in der Arbeit von CARE Deutschland-Luxemburg im Bereich der Nothilfeprojekte. Entscheidend ist hier u.a. die schnelle Reaktionsfähigkeit und eine bestehende weltweite Präsenz von CARE. Außerdem ist hervorzuheben, dass durch den nun erlangten Zugriff auf die BMZ-Fördermittel zur sog. „Entwicklungsorientierten Not- und Übergangshilfe“ die Mittelzuflüsse durch das BMZ deutlich gestiegen sind. Schließlich ist es besonders erfreulich, dass in diesem Jahr zusätzlich auch das Großherzogtum Luxemburg als neuer Zuwendungsgeber gewonnen werden konnte.

III. Kooperationspartner stellen CARE Deutschland-Luxemburg eigene Mittel zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung. Diese Mittel kommen entweder aus eigenen Rücklagen der Kooperationspartner oder sind den Kooperationspartnern von institutionellen Zuwendungsgebern zur Verfügung gestellt worden, ohne dass diese die notwendigen lokalen Ressourcen haben. Die Kooperationspartner bedienen sich dann der guten Strukturen von CARE International in den jeweiligen Projektländern.

IV. Zinsen und sonstige Erträge: Unter den sonstigen Erträgen sind hauptsächlich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (129.425,93 €) und Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb (15.460,64 €) enthalten. Das Zinsergebnis und die Erträge aus Wertpapieren werden nicht mit den Abschreibungen auf Wertpapiere saldiert. Diese finden sich auf der Ausgabenseite unter den Abschreibungen auf Finanzanlagen.

Erläuterungen zu den Ausgaben

I. Aufwendungen für Projekte: Das Projektvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als 30% auf deutlich über 14 Millionen Euro gestiegen. In diesem Kernbereich der Tätigkeit erfüllt CARE Deutschland-Luxemburg dadurch die Verpflichtung, die anvertrauten Mittel in Projekte für die Empfänger umzusetzen.

Projektbegleitung: Dies beinhaltet die Personalkosten für Projektreferenten und Projektassistenten im In- und Ausland. Diese Ausgaben sind gegenüber dem Vorjahr trotz des deutlich ausgebauten Projektportfolios nur unwesentlich gewachsen.

Sonstige Aufwendungen: Hiermit werden in diesem Bereich erstmalig an dieser Stelle die auf die Projektarbeit in Deutschland anteilig entfallenden Bürokosten, etc. angesetzt. Dieser Ausweis erfolgt in ausdrücklicher Übereinstimmung mit den entsprechenden Regeln des für die Erteilung des Spendensiegels zuständigen DZI. Diese

Ausgaben	2007	2006
I. Aufwendungen für Projekte		
a) Überwindung von Not	7.163.398,23 €	6.036.314,96 €
b) Überwindung von Armut	6.093.690,46 €	3.774.378,50 €
c) Überwindung von Benachteiligung	998.222,36 €	786.442,63 €
d) Projektbegleitung	562.614,31 €	526.476,50 €
e) Sonstige Aufwendungen	146.399,70 €	0,00 €
f) Rückzahlung Minderausgaben Projekte	139.366,40 €	203.524,75 €
	15.103.691,46 €	11.327.137,34 €
II. Satzungsgemäße Kampagnen, Bildungs- u. Aufklärungsarbeit		
a) Sachaufwand	119.265,67 €	90.309,15 €
b) Sonderaktionen	92.803,79 €	164.537,60 €
c) Sonstige Aufwendungen	41.942,53 €	0,00 €
d) Personalaufwand	157.528,74 €	211.038,82 €
	411.540,73 €	465.885,57 €
III. Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit		
a) Sachaufwand	706.984,64 €	666.409,83 €
b) Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	202.159,51 €	18.281,96 €
c) Spendenverwaltung	109.113,24 €	95.367,98 €
d) Sonstige Aufwendungen	120.307,11 €	0,00 €
e) Personalaufwand	289.563,41 €	228.625,38 €
	1.428.127,91 €	1.008.685,15 €
IV. Allgemeine Verwaltung		
a) Gehälter	390.449,25 €	322.770,77 €
b) Abschreibungen auf Finanzanlagen	28.285,28 €	20.751,93 €
c) Aufwendungen für CARE International	113.609,91 €	95.396,44 €
d) Sonstige Aufwendungen	277.349,46 €	454.277,21 €
e) Abschreibungen und Anlagenabgänge	44.087,08 €	36.924,25 €
	853.780,98 €	930.120,60 €
Gesamtausgaben	17.797.141,08 €	13.731.828,66 €
Einstellung in die / Entnahme aus den projektbezogenen zweckgebundenen und ungebundenen Mitteln	- 3.121.625,10 €	- 75.709,16 €

Kosten sind in der Vergangenheit in voller Höhe den Verwaltungskosten zugeordnet worden, obwohl auch damals bereits eine Zuordnung zu den Projektausgaben hätte erfolgen können. Entsprechendes gilt auch für den Ausweis der Sonstigen Aufwendungen in den Bereichen Satzungsgemäße Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit und Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit.

Rückzahlung Minderausgaben Projekte: Können bereits überwiesene Mittel der Zuwendungsgeber nicht mehr innerhalb der oft eng begrenzten Projektlaufzeit umgesetzt werden (z.B. jahreszeitlich bedingt oder aus Sicherheitsgründen), müssen diese im Anschluss an das Projekt zurückgezahlt werden.

II. Satzungsgemäße Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit: Der Posten Sonderaktionen beinhaltet Ausgaben für die Aufklärungsarbeit bei Politikern, Medien, Schülern und Öffentlichkeit rund um die Schwerpunktthemen 2007 Afrika und G8-Gipfel, den Auf- und Ausbau von ehrenamtlichen Aktionsgruppen, die Entwicklung und Begleitung der Schulkampagne und zahlreiche weitere Informationsveranstaltungen.

III. Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit: Der Posten Sachaufwand umfasst im Jahr 2007 gut 700.000 Euro. Dies entspricht einer Steigerung von ca. 6% gegenüber dem Vorjahr. Ziel ist die Verbreiterung der Dauerspenderbasis zur Steigerung der planbaren Einnahmen aus privaten Mitteln. Eine detaillierte Aufteilung des Sachaufwands können Sie der Tabelle auf S. 28 des Jahresberichts entnehmen. Aufgrund von verschiedenen Kampagnen u.a. begleitend zum G8-Gipfel und ihrer Kostenzuordnung gemäß DZI-Kriterien stiegen die Ausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit. Dies gilt auch für den Personalaufwand.

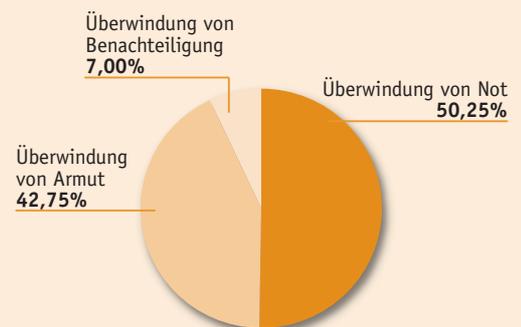
IV. Allgemeine Verwaltung: Das Gehalt des Geschäftsführers von CARE Deutschland-Luxemburg mit ca. 76.000 Euro ist im Posten Gehälter enthalten. Die Mitglieder von Vorstand und Kuratorium sind ehrenamtlich tätig und erhalten für ihre Tätigkeit vom Verein keine Bezüge.

Der Verein arbeitete 2007 (ohne Aushilfen) mit 31 Planstellen (davon 10 Teilzeit) in der Hauptgeschäftsstelle in Bonn sowie einer Planstelle im Büro Berlin. Die Abschreibungen auf Finanzanlagen entsprechen gesunkenen Kurswerten von festverzinslichen Wertpapieren bei im Markt steigenden Zinsen. Die gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Beiträge an CARE International zur Weiterentwicklung der Nothilfekompetenz und zum Ausbau gemeinsamer kosteneffizienter Synergien spiegeln auch das gewachsene Gewicht des Vereins. Die sonstigen Aufwendungen enthalten v.a. die Raumkosten für Verwaltungsbüros, Reisekosten zur Zusammenarbeit mit Zuwendungsgebern und allgemeine Aufwendungen wie Porto, Telefon-, Fax- und Internetgebühren, Büromaterial, EDV-Betreuung u.a. Bei diesen Kosten sind besonders die Raum- und Instandhaltungskosten und die Kosten für Versicherungen und für Fortbildungen der Mitarbeiter gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Wegen der erfolgreichen Arbeit im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb fielen in diesem Jahr Steuern i.H.v. 13.000 Euro an. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen leichten Anstieg der Kosten. Allerdings wurden diese Kosten in diesem Jahr erstmalig entsprechend den DZI-Regeln auf die übrigen Bereiche aufgeteilt, so dass an dieser Stelle nur noch der auf die reine Verwaltung entfallende Anteil ausgewiesen wird (s.o. unter den Sonstigen Aufwendungen I., II. und III.). Eine detaillierte Aufteilung dieser sonstigen Aufwendungen können Sie der Tabelle auf S. 28 des Jahresberichts entnehmen.

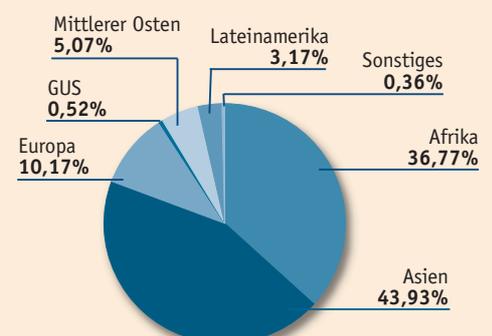
Entnahme aus den projektbezogenen zweckgebundenen und ungebundenen Mitteln: Mit dieser Entnahme aus für Projekten zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllt CARE Deutschland-Luxemburg seine bereits in der Vergangenheit eingegangenen Verpflichtungen zur Umsetzung von Projekten.

www.care.de/care-finanzen.html

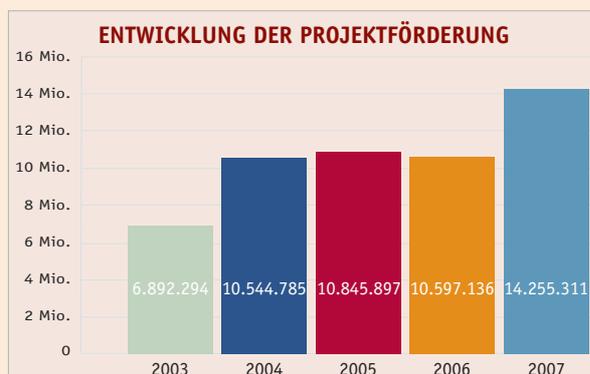
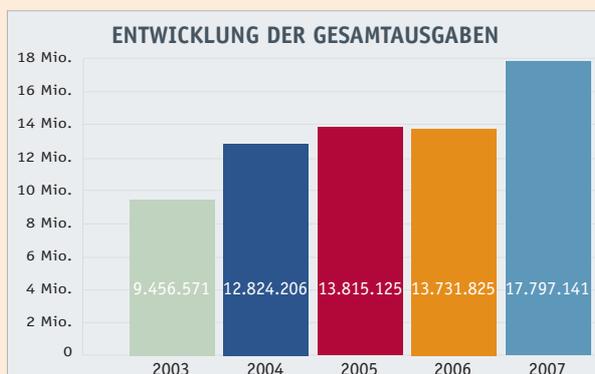
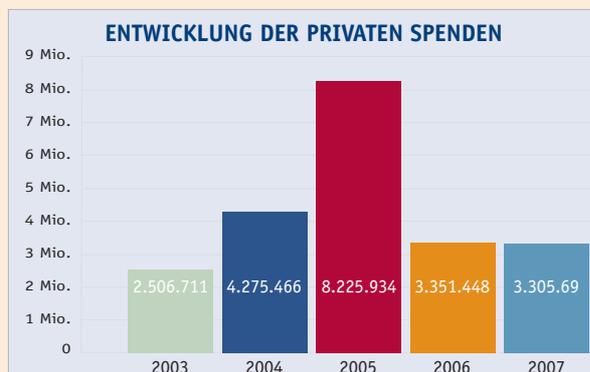
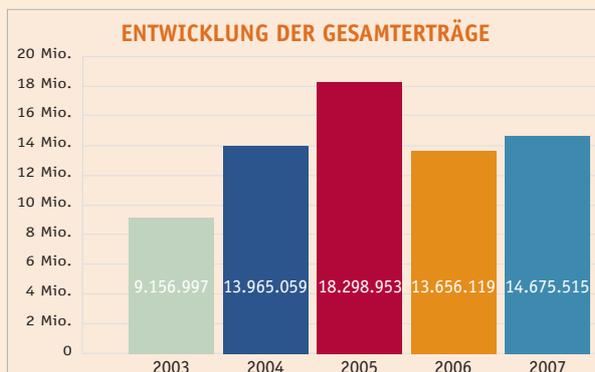
AUSGABEN NACH PROJEKTZIELEN 2007



PROJEKTAUSGABEN 2007 NACH REGIONEN



DIE FINANZIELLE ENTWICKLUNG VON CARE DEUTSCHLAND-LUXEMBURG 2003 BIS 2007



AUFGLIEDERUNG DER SONSTIGEN AUFWENDUNGEN IN ALLGEMEINE VERWALTUNGSKOSTEN 2007

Raumkosten, Instandhaltung	52.201,08 €
Reisekosten	24.239,84 €
Prüfungs- und Beratungskosten	24.210,78 €
Porto und Telefon	10.051,77 €
Nebenkosten des Geldverkehrs	14.287,53 €
Versicherungen	9.918,07 €
Fortbildung	10.297,92 €
Fremdleistungen	21.897,00 €
Miete, Leasing, EDV-Betreuung	8.860,45 €
Büromaterial, Betriebsbedarf	9.816,72 €
Sonstige	91.568,30 €
Gesamtsumme	277.349,46 €

AUFGLIEDERUNG DER SONSTIGEN AUFWENDUNGEN IN WERBUNG UND ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 2007

Direktwerbung	415.528,40 €
Bußgeldmarketing	49.397,80 €
Dauerspendergewinnung	232.882,69 €
Sonstiges	9.175,75 €
Gesamtsumme	706.984,64 €

www.care.de/care-finanzen.html

Bestätigungsvermerk

An den Verein CARE Deutschland-Luxemburg e. V., Bonn.

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – des Vereins CARE Deutschland-Luxemburg e. V., Bonn, unter Einbeziehung der Buchführung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den freiwillig angewandten deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für mittelgroße Kapitalgesellschaften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Wir haben dem Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang 2007) am 5. Mai 2008 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Köln, 5. Mai 2008



Solidaris Revisions-GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Rudolph
(Rudolph)
Wirtschaftsprüfer

Dickopp
(Dickopp)
Wirtschaftsprüfer

DIE JAHRESPLANUNG 2008

Im Jahr 2008 jährt sich zum 60. Mal die sowjetische Blockade Berlins – und mit ihr die Versorgung der Stadt über die Luftbrücke der Alliierten. CARE war damals mit gecharterten Flugzeugen an der Luftbrücke beteiligt: Zwischen Juni 1948 und Mai 1949 halfen am Ende mehr als 200.000 CARE-Pakete, das Überleben der Berliner in ihrer Stadt zu sichern. Die so genannten „Rosinenbomber“ sind für viele noch heute ein Synonym für Nothilfe. Wir fühlen uns der humanitären Tradition der Luftbrücke verpflichtet und bringen sie dort ein, wo Menschen gegenwärtig in Not sind. Diese Nothilfearbeit wollen wir 2008 weiter intensivieren.

Ausbau des Projektportfolios

Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ist der Ausbau des Projektportfolios geplant. Geografische Schwerpunkte sind Süd- und Südostasien sowie das südliche und östliche Afrika. Hier sind bereits drei neue Projekte im Wert von insgesamt 3,4 Millionen Euro bewilligt: ein Projekt zur Verminderung geschlechtsspezifischer Gewalt in Sambia, ein Projekt in Kambodscha zur Ernährungssicherung sowie eines in Nepal zur Eindämmung von HIV/AIDS. Gaza, die Westbank und Ägypten werden als neue Projektstandorte im Nahen Osten hinzukommen. Hier wurde für 2008 bereits ein Projekt zur Bereitstellung von Medikamenten begonnen.

Klimawandel und Armut

CARE wird 2008 fortfahren, drei Projektschwerpunkte weiter auszubauen: die Katastrophenprävention, den Kampf gegen armutsbedingte Krankheiten und den Klima- und Ressourcenschutz. Neben dem Jahresthema Wasser wird die schnelle Nothilfe bei Nahrungsmittelkrisen unsere Arbeit bestimmen. Vor dem Hintergrund der globalen Erwärmung ist es uns ein besonderes Anliegen, die Folgen des Klimawandels für die Armen zu thematisieren. CARE wird 2008 im Zuge dessen seine politische Lobbyarbeit verstärkt ausbauen.

Ein Weg hierzu wird die Gründung des Luxemburger CARE-Büros im März 2008 sein. Am Standort europäischer Politik und Wirt-



schaft bietet der Ausbau der Zusammenarbeit mit Luxemburg nicht nur die Möglichkeit gemeinsamer Projektarbeit, sondern auch ein Umfeld, in dem auf europäischer Ebene der Zugang zu politischen Entscheidungsträgern gegeben ist.

Spenderkommunikation verstärken

Ein wichtiges Ziel für CARE wird 2008 der weitere Ausbau des Spenderkreises sein. Die Gewinnung von Dauerspendern soll fortgesetzt und der Dialog mit Unternehmen ausgebaut werden. Auch von den Sammlungen der Aktionskreise und von Events erwarten wir Mehreinnahmen. Insgesamt wird der Bereich Medien und Werbung weiter gestärkt, so dass wir für 2008 bei den Spendeneinnahmen einen Zuwachs von zehn Prozent erreichen wollen. Dadurch werden wir in der Lage sein, unabhängiger von den Bewilligungszeiträumen institutioneller Zuwendungsgeber Hilfe aus Eigenmitteln leisten zu können.

Permanente Qualitätsverbesserung

CARE hat sich für 2008 die permanente Qualitätsverbesserung auf die Fahnen geschrieben. Dies gilt für Projekte in aller Welt, aber auch innerhalb des eigenen Hauses. CARE verstärkt die Anstrengungen, seine Emissionen weiter zu reduzieren: 2008 wird das „Green Team“ von CARE Deutschland-Luxemburg erstmals eine vollständige CO₂-Bilanz vorlegen. Diese Arbeitsgruppe wird vom Papierverbrauch über die Dienstreisen bis zur Heizung unser eigenes Verhalten auf den Prüfstand stellen.

Ziel ist es, die CO₂-Emissionen von CARE schrittweise zu senken. Zusammen mit unserem Partner atmosfair werden klimafreundliche Armutsprojekte entwickelt, die ebenfalls zur Verringerung von Emissionen beitragen.

Wir sind unseren privaten und öffentlichen Gebern gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet. CARE wird sich daher 2008 in der Transparenzinitiative des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) engagieren und die Standards weiterentwickeln.

FINANZPLANUNG 2008

	Budget 2008	Ist 2007	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Mittelaufkommen	15.824	14.391	1.433	9,96
Projektaufwand	13.326	14.395	-1.069	-7,43
Personalaufwand	1.455	1.400	55	3,93
Abschreibungen	41	44	-3	-6,82
Sonstiger				
betrieblicher Aufwand	2.072	1.930	142	7,36
Finanzergebnis	198	256	-58	-22,66
Jahresergebnis	-872	-3.122	2.250	-/-
Zuführung (-) /				
Entnahme Rücklagen	872	3.122	-2.250	-/-
Bilanzergebnis	0	0	0	-/-

GESUNDES WACHSTUM – BERICHT DES VORSTANDS

Foto: CARE/Markus Matzelt



Heribert Scharrenbroich,
Vorstandsvorsitzender

Wir freuen uns, für das Jahr 2007 feststellen zu können, dass die Solidarität deutscher Spender mit Menschen in Not auch dann anhält, wenn die humanitäre Hilfe sich auf das mühsame und zähe Ringen um das tägliche Überleben konzentrieren muss. Die Erdbeben, Überflutungen und Wirbelstürme in Peru, Bangladesch, Indonesien, Vietnam und im östlichen und südlichen Afrika haben unsere Spender ebenso bewegt wie unsere langfristigen Hilfsprojekte: Der Anteil der privaten Spenden lag mit 3,3

Millionen Euro 2007 etwa im Bereich des Vorjahres. Bei unseren Gesamteinnahmen konnten wir ein Anstieg auf fast 14.700.000 Euro verzeichnen. Dieser Zuwachs von rund einer Million Euro ergab sich vor allem aus den steigenden Mittelzuwendungen für Nothilfearbeit – durch das deutsche Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das luxemburgische Außenministerium, die EU und die ‚Aktion Deutschland Hilft‘. Auch unsere Kooperationspartner, die Deutsche CARE Stiftung, die Karl Kübel Stiftung, World Vision Deutschland und das Bündnis „Gemeinsam für Afrika“ trugen zu den Mehreinnahmen bei.

Plus bei Projektförderung

Die Ergebnisse 2007 machen auch in Hinblick auf die längerfristige Entwicklung von CARE Mut: Im Berichtszeitraum konnten wir 123 Projekte im Wert von rund 14.300.000 Euro in 36 Ländern fördern, eine gesunde Konzentration. Zum Vergleich: Im Durchschnitt lag die Anzahl der Projekte pro Jahr im Zeitraum von 2002 bis 2006 noch bei 84 in 33 Ländern. Das Volumen der Projektförderung übertraf 2007 im Hinblick auf die aufgewendeten Mittel deutlich den Durchschnitt von knapp zehn Millionen Euro in den Jahren 2002 bis 2006. Die Kosten für den Verwaltungsaufwand lagen bei gestiegenem Projektaufwand im Vergleich zu 2006 bei unter fünf Prozent.

Das CARE-Jahr 2007

Das Jahr 2007 hat für CARE deutlich gemacht, dass wir mit unserer strategischen Planung richtig liegen. Wir haben damit begonnen, unsere Arbeit in der Nothilfe, Armutsbekämpfung und anwaltschaftlichen Arbeit um Projektschwerpunkte zu ergänzen, mit denen wir auf die veränderten Bedingungen reagieren: die Bekämpfung armutsbedingter Krankheiten wie HIV/AIDS, Malaria und Tuberkulose, die Katastrophenprävention sowie Klima- und Ressourcenschutz. In zahlreichen Projekten haben wir diese Anliegen 2007 bereits aufgegriffen. Intern haben wir unser Know-how

in Bezug auf diese neuen Herausforderungen zu erweitern. Der Einsatz erneuerbarer Energien in der Entwicklungszusammenarbeit fordert sehr viel Fachexpertise, die wir mit Hilfe eines qualifizierten Beraterkreises gewinnen. So haben wir uns 2007 von Experten der GTZ, von Wissenschaftlern und Vertretern aus der Wirtschaft darin beraten lassen, wie man Energiesparöfen, Solarenergie und Biogasanlagen in Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit einsetzen kann. Auch mit dem Emissionshandel haben wir uns beschäftigt, um die Auswirkungen des Klimawandels auf die Armen der Welt mit neuen Instrumenten bekämpfen zu können.

Lobby für die Opfer

CARE hat 2007 im Zusammenhang mit dem Thema Klimawandel und Armut auch gezeigt, dass ein Problem, das alle angeht, nicht durch wenige gelöst werden kann. Wir haben deshalb unsere Lobbyarbeit im politischen Raum noch einmal verstärkt. Der G8-Gipfel in Heiligendamm und die deutsche EU-Ratspräsidentschaft boten hierfür Anlass und Gelegenheit. Wir wurden auch 2007 in unserer Erfahrung bestätigt, dass erfolgreiche politische Lobbyarbeit auf zwei Ebenen agieren muss: auf der einer breiten Öffentlichkeit zum einen und der stillen im Hintergrund zum anderen.

Foto: BILDSCHÖN



Brigitte Schulte, stellvertretende Vorsitzende

So haben wir etwa die Aktionen von „Deine Stimme gegen Armut“ begleitet, die den Skandal der schleppenden Fortschritte bei der Verfolgung der Millenniumsziele anlässlich des Zusammentreffens der Staats- und Regierungschefs an der Ostsee wieder in das öffentliche Bewusstsein gerückt haben. Mindestens ebenso wichtig wie die Mobilisierung der Öffentlichkeit war uns 2007 aber auch die nicht-öffentliche Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger. In vielen vertraulichen Hintergrundgesprächen haben wir über unsere Erkenntnisse informiert und davon überzeugen können, dass die Armen in der deutschen und in der europäischen Politik starke Anwälte brauchen. Auch und besonders Dauerkonflikte wie in Darfur, Tschad, Somalia, Sri Lanka oder im kongolesischen Kivu verlangen, dass wir in unseren Bemühungen um menschenwürdige Lebensbedingungen nicht nachlassen.

Anzahl der Dauerspender verdoppelt

Angesichts der Vielzahl unterschiedlichster Krisen, Konflikte und Notsituationen in der Welt freuen wir uns besonders, dass sich unsere Unterstützer unabhängig von ihrer eigenen politischen Überzeugung und ihrem jeweiligen Hintergrund in einem Gedanken geeint wussten, dass das Engagement für CARE vielen

Foto: CARE/Christine Hardt



CARE-Vorstand Heribert Scharrenbroich überzeugt sich regelmäßig vor Ort vom Fortschritt der Projekte

Menschen in Not ein Stück Hoffnung auf ein Leben in Menschenwürde bietet. Wir werten es als besonderen Erfolg, dass es uns 2007 gelungen ist, die Basis unserer freiwilligen Helfer, Spender und Unterstützer zu verbreitern. Die Anzahl der Dauerspender hat sich seit Beginn der entsprechenden Kampagnen seit dem Jahr 2005 mehr als verdoppelt. 2007 konnte die Anzahl gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent gesteigert werden. Es sind diese Dauerspender, die uns helfen, unsere Einnahmen zu planen. Dadurch werden auch Projekte über einen längeren Zeitraum möglich, was den Begünstigten ein großes Maß an Sicherheit gibt und nachhaltige Wirkung erzielt. Im Interesse der Menschen in Not appellieren wir deshalb an unsere Spender: Machen Sie den Schritt und werden Sie Dauerspender!

Wachsende Unterstützerbasis

Grundsätzlich wird es auch in Zukunft darum gehen, mehr Dauerspender zu gewinnen. Darüber hinaus haben wir 2007 sehr positive Erfahrungen mit dem Ausbau unserer Spenderkommunikation gemacht. So hat CARE auf seiner Homepage ein Online-Spendenportal eingerichtet und einen Newsletter für Spender eingeführt. Die Themenhefte „CARE affair“ mit den Schwerpunkten AIDS und Wasser sollen für die Herausforderungen der Armutsbekämpfung sensibilisieren und die Öffentlichkeit informieren. Zudem hatten wir 2007 mit unseren Informationskampagnen in Mainz, Wiesbaden, Augsburg, Nürnberg und Köln Erfolge zu verzeichnen. Der Zugewinn an engagierten Ehrenamtlichen freut uns ebenso wie das starke Interesse, das unsere Schulaktion ‚WE CARE.‘ gefunden hat. Neue Aktionskreise in Berlin und Mainz runden die positive Resonanz ab, die wir 2007 auf unsere Arbeit erfahren haben.

Solide Grundlage für Ausbau

Das Jahresergebnis 2007 zeigt uns, dass CARE über eine gesunde wirtschaftliche Basis verfügt, die uns auch 2008 einen weiteren Ausbau unserer Strategie erlaubt. Wir beabsichtigen, über unsere Kernkompetenzen Nothilfe und Armutsbekämpfung hinaus unser Qualitätsmanagement zu verbessern und wollen die Kommunikation mit der Öffentlichkeit intensivieren. Bereits 2006 haben wir dazu gezielt investiert und Rücklagen eingesetzt, weil uns Wir-

Foto: CARE/F. Schlemmer



CARE-Aktionskreis Bonn bei der ARD-Themenwoche

kung und transparente Kommunikation am Herzen liegen. Wir beabsichtigen auch weiterhin, hohe Maßstäbe an Transparenz und Offenheit anzulegen und werden über die Wirkung unserer Arbeit berichten. Der Vorstand von CARE Deutschland-Luxemburg wird auch in Zukunft Projekterfolge selbst in Augenschein nehmen und die Geschäftsstelle in politischer Arbeit und Außenkommunikation unterstützen. Auch die Zusammenarbeit mit CARE International ist uns hierbei wichtig, da die Qualität unserer Arbeit von einem guten Zusammenwirken der CARE-Familie abhängt. Wir freuen uns, dass wir Sie, unsere privaten Unterstützer, Kooperationspartner und öffentlichen Zuwendungsgeber an unserer Seite wissen und danken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

DIE DEUTSCHE CARE STIFTUNG

Die „Deutsche CARE Stiftung – Hilfe für Menschen in Not“, zu der als Unterstiftung die Hans Pfleiderer Stiftung gehört, verzeichnete im Jahr 2007 einen Ertrag von etwa 13.000 Euro. Insgesamt haben sich Kapital und Rücklagen der Stiftung im Berichtsjahr durch eine Zustiftung auf 479.407,49 Euro erhöht. Rund 7.000 Euro wurden für die Unterstützung eines Altenheims in Nowosibirsk und die Förderung sehbehinderter Kinder in Kysyl verwendet. Neben der Russlandhilfe wird die Deutsche CARE Stiftung künftig vor allem Einzelfallhilfe für besonders bedürftige Frauen und Familien leisten. Mit der Hans Pfleiderer Stiftung wurde für 2007 und 2008 vereinbart, ein Wasserprojekt in Kenia zu fördern. Die Deutsche CARE Stiftung ist Gründungsmitglied des Vereins CARE in Luxemburg a.s.b.l., dem jüngsten Mitglied der CARE-Familie.

AUF EINEN BLICK

CARE Deutschland-Luxemburg e.V. ist ein eingetragener, gemeinnütziger und mildtätiger Verein. Seine Organe sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, die Geschäftsführung und das Kuratorium.

Die Mitgliederversammlung bestimmt die Richtlinien der Tätigkeit von CARE. Sie nimmt den Jahresbericht des Vorstands entgegen und entlastet den Vorstand im Rahmen mindestens einer jährlichen Mitgliederversammlung. Die Mitgliedschaft kann von jeder natürlichen und jeder juristischen Person auf unbefristete Dauer schriftlich beantragt werden. Der Vorstand beschließt über die Aufnahme.

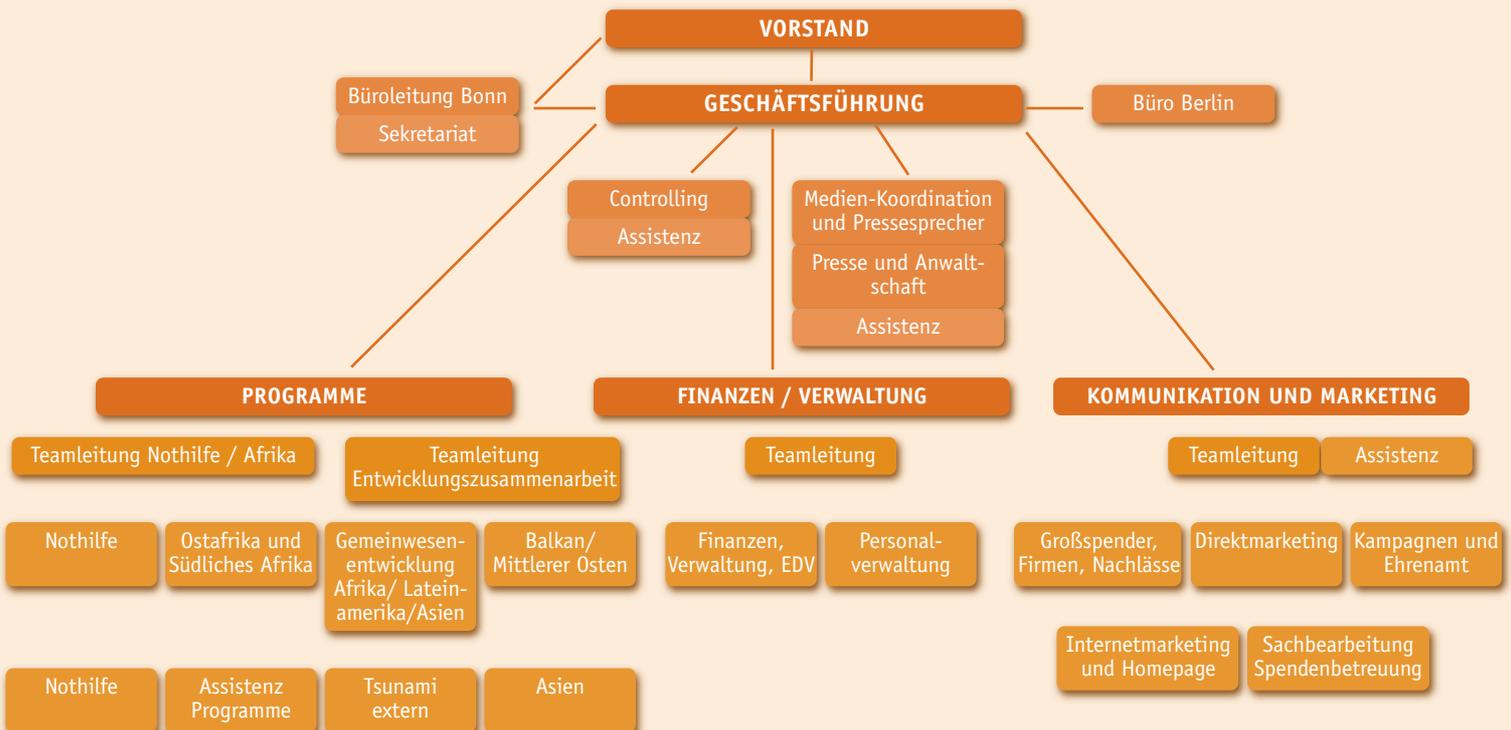
Der Vorstand wird durch die Mitgliederversammlung gewählt. Er besteht aus mindestens sieben, aber maximal vierzehn Mitgliedern und einem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden, einem Schatzmeister und dem Hauptgeschäftsführer, die gemeinsam den Geschäftsführenden Vorstand bilden. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und wird alle zwei Jahre neu gewählt. Eine Wiederwahl ist für maximal acht Jahre möglich. Der Vorstand leitet den Verein und vertritt ihn gerichtlich und außergerichtlich. Er beruft, kontrolliert und entlastet den Hauptgeschäftsführer und bestellt einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer zur Prüfung des Jahresabschlusses. Er gibt sich eine Geschäftsordnung, beschließt über die Richtlinien der Pro-

jektförderung, über den vorgelegten Jahreswirtschaftsplan, den Jahresabschluss und entscheidet über die Förderung der eingereichten Projektanträge. Zweimal im Jahr erhält der Vorstand einen aktuellen finanziellen und operativen Lagebericht, der auch die Ergebnisse des Controlling und der Risikoprüfung zusammenfasst. Die stellvertretende Vorsitzende ist Mitglied des weltweiten Boards von CARE International und vertritt CARE Deutschland-Luxemburg gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden in der internationalen Mitgliederversammlung.

Der Hauptgeschäftsführer führt hauptamtlich die Geschäfte des Vereins. Er ist Mitglied des Vorstands ohne Stimmrecht und vertritt CARE Deutschland-Luxemburg in der Direktorenkonferenz von CARE International. Er wird unterstützt von derzeit 31 hauptamtlich tätigen Mitarbeitern in der Geschäftsstelle in Bonn und einem hauptamtlichen Mitarbeiter in der Berliner Vertretung. Die Mitarbeiter sind den drei Bereichen Programme, Kommunikation und Marketing, Finanzen und Verwaltung sowie den beiden Stabsstellen Controlling und Presse zugeordnet.

Das Kuratorium unterstützt ehrenamtlich die Arbeit von CARE und berät den Vorstand. Es besteht aus herausragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Mitglieder werden vom Vorstand gewählt. Eine Wiederwahl ist unbegrenzt möglich. Seit 1996 wird das Kuratorium von der Schirmherrin Prof. Dr. Dr. hc.mult. Rita Süßmuth geleitet.

Organigramm CARE Deutschland-Luxemburg e.V.



Schirmherrin

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth
Bundestagspräsidentin a.D.



Foto: Abgeordnetenbüro

Ehrenmitglieder CARE Deutschland-Luxemburg e.V.

Dr. Hans-Dietrich Genscher
Bundesaußenminister a.D.,
ehemaliger Kuratoriumsvorsitzender

Dr. Norbert Blüm
Bundesarbeitsminister a.D.,
ehemaliger stellv. Kuratoriumsvorsitzender

Dr. h.c. Hans Koschnick
Bürgermeister von Bremen a.D.
ehemaliger stellv. Kuratoriumsvorsitzender

Vorstand CARE Deutschland-Luxemburg e.V.

Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender

Heribert Scharrenbroich
Staatssekretär a.D.

Stv. Vorsitzender

Robert Schadeck
Mitglied des Europäischen Wirtschafts-
u. Sozialausschusses (EWSA)

Stv. Vorsitzende

Brigitte Schulte
Parlamentarische Staatssekretärin a.D.

Schatzmeister

Jens Kiencke
Diplom-Kaufmann

Hauptgeschäftsführer (ohne Stimmrecht)

Dr. Wolfgang Jamann
Diplom-Entwicklungssoziologe

Weitere Vorstandsmitglieder

Dr. med. Karl Addicks, MdB
Arzt

Rainer Eppelmann
Minister a.D.

Willi Erl
Geschäftsführer a.D. des Deutschen
Entwicklungsdienstes (DED)

Hartwig Fischer, MdB
Leiter des Arbeitskreises Afrika der
CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Anne-Karin Glase, MdEP a.D.

Prof. Dr. med. Gerhard Hollmann
Arzt

Dr. h.c. Manfred Hubert
ZDF, Hauptredaktion Neue Medien

Jean-Paul Juncker
Präsident Luxembourg Senior Consultants,
Governor der Lions Clubs District 113
Luxembourg

Ute Koczy, MdB
Entwicklungspolitische Sprecherin der
Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Christiane Kohn-Mergen
Sozialpsychologin

Karin Kortmann, MdB
Parlamentarische Staatssekretärin im
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Prof. Dr. phil. Peter Molt
Ministerialrat a.D.

Prof. Dr. phil. Heinz Neuser
Soziologe und Pädagoge

Georg Schlachtenberger
Chief Operating Officer des Internationalen
Paralympischen Komitees

Kuratorium

Vorsitzende

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth
Bundestagspräsidentin a.D.

Stv. Vorsitzender

Hans-Ulrich Klose, MdB
Bundestagsvizepräsident a.D., Stellv.
Vorsitzender des Auswärtigen Ausschus-
ses des Deutschen Bundestages

Weitere Kuratoriumsmitglieder

Detthold Aden
Vorsitzender des Vorstandes BLG Logistics
Group

Dr. Thomas Bellut
Programmdirektor ZDF

Prof. Dr.-Ing. habil. Bruno O. Braun
Vorsitzender der Vorstände TÜV Rheinland
Group

Dr. Warnfried Dettling
Freier Publizist

Dr. Bernd Eisenblätter
Geschäftsführer GTZ

Dr. h.c. Leni Fischer
Ehrenpräsidentin der Parlamentarischen
Versammlung des Europarates

Rainer Funke
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.,
Justitiar der FDP-Bundestagsfraktion

Friederike de Haas, MdL
Staatsministerin a.D., Sächsische
Ausländerbeauftragte

Norbert Hansen
Vorsitzender der Gewerkschaft TRANSNET

Prof. Dr. Karl-Heinz Hornhues
Vorsitzender Deutsche Afrika Stiftung

Reinhard Klimmt
Bundesverkehrsminister a.D.

Norbert Kox
Vorstandsmitglied Talanx AG
Vorstandsvorsitzender der CiV und
PB Versicherungsgesellschaften

Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr
Bundesfamilienministerin a.D.

Marlene Lenz
MdEP a.D.

Dr. h.c. Lothar de Maizièr
Ministerpräsident a.D.

Winfried Nachtwei, MdB
Sprecher für Sicherheits- und
Abrüstungspolitik der Fraktion Bündnis
90/Die Grünen

Prof. Dr. Detlef W. Prinz
Verleger, Inhaber PrinzMedien Holding

Prälat Dr. Stephan Reimers
Bevollmächtigter des Rates der EKD

Hans-Peter Repnik
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.

Prof. Dr. Hedwig Rudolph
Direktorin a.D. Wissenschaftszentrum
Berlin für Sozialforschung

Dr. Bernhard Scharek
Präsident des Gesamtverbandes der Deut-
schen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)

Hubertus Schmoltd
Vorsitzender IG Bergbau, Chemie, Energie

Horst Schroth
Schauspieler/Kabarettist

Prof. Dr. Manfred Steinbach
Ministerialdirektor a.D.

Prof. Dr. h.c. Horst Teltschik
Ministerialdirektor a.D.

Arnold Vaatz, MdB
Staatsminister a.D., Stellv. Vorsitzender
der Bundestagsfraktion CDU/CSU

Prof. Dr. Bernhard Vogel,
Ministerpräsident a.D., Vorsitzender
Konrad-Adenauer-Stiftung

Prof. Dr. Edgar Weiler
Rechtsanwalt, Geschäftsführer Deutsche
Forschungsstelle Finanzdienstleistungs-
recht, Phillips-Universität Marburg

Dr. Roger Willemssen
Autor, Publizist und TV-Moderator

Prof. Dr. phil. Roswitha Wisniewski
Philologin, Prof. em. Universität
Heidelberg



WIR SAGEN DANKE!

Die Arbeit von CARE Deutschland-Luxemburg wäre ohne die Unterstützung unserer Partner nicht denkbar.

Unsere wichtigsten institutionellen Zuwendungsgeber sind:

- Kommission der Europäischen Union (EK)
- Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe (ECHO)
- Auswärtiges Amt (AA)
- Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Außenministerium Luxemburg

Als Kooperationspartner unterstützen uns regelmäßig:

Hilfswerk der Deutschen Lions, Karl Kübel Stiftung

CARE ist Mitglied von Aktion Deutschland Hilft – dem Bündnis der Hilfsorganisationen, und von Gemeinsam für Afrika.



www.aktion-deutschland-hilft.de www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Beide Bündnisse stellen Mittel für unsere Projektarbeit zur Verfügung und unterstützen uns bei unserer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

BEISPIELHAFTES UNTERNEHMENSENGAGEMENT

Dank der tatkräftigen Unterstützung von Unternehmen und engagierten Einzelnen können wir immer wieder lebenswichtige Projekte finanzieren und ausbauen.

- Im Fall der CLAAS-Traktortour stand am Anfang eine verrückte Idee – und am Ende eine stattliche Spendensumme für Schulgärten in Lesotho.

Matthias Lause hatte den Traum, mit einem Traktor die Welt zu umrunden. Der 25-jährige Landmaschinenmechaniker fand mit der CLAAS-Gruppe aus Harsewinkel dafür den perfekten Partner: Der Traktor-Hersteller stellte das Fahrzeug, und Matthias Lause sammelte auf seiner Homepage Spenden für jeden Kilometer seiner Weltreise. In 300 Tagen bereiste er 19 Länder auf fünf Kontinenten – und sammelte so rund 25.000 Euro.

CARE hat die Tractor-World-Tour dankbar begleitet, denn CLAAS CAREs: Die Spenden kommen dem Projekt „Ein Garten fürs Leben“ in Lesotho zugute.

- Daimler Financial Services geht mit gutem Beispiel voran: Das Unternehmen finanziert in Zusammenarbeit mit CARE in Vietnam, Ruanda und Peru Mikrokredit-Vorhaben und ruft weltweit seine Mitarbeiter zu Spenden für CARE auf.
- Die international renommierte Rechtsanwaltskanzlei Morgan Lewis, Frankfurt, unterstützt CARE seit 2007 mit pro bono Rechtsberatung, Rechtsvertretung und Spenden für Projekte. Die Zusammenarbeit wird 2008 fortgeführt und ausgebaut.
- Die Agentur Weis Sport Events unterstützte die Arbeit von CARE mit einem Firmenlauf in Bonn.

FIRMEN UND SPONSOREN – VERANTWORTUNGSBEWUSSTE PARTNER

CARE konnte sich auch 2007 auf die Unterstützung von Unternehmen und Sponsoren verlassen, die oftmals Projekte oder deren Ausbau ermöglicht haben. Wir danken:

Afilinet, Air Products Medical, Allianz, Allianz Help Stiftung, Commerzbank, Fortel, Optivo, Starbucks, Talanx, Tecosim, Telequest, Vanco, Verlag Karte 24 und vielen mehr.

Unternehmen, die sich in unserem Social Responsibility Partnerprogramm engagieren möchten, informieren wir gern unter: www.care.de/firmen-sponsoring.html

SO KÖNNEN SIE HELFEN

Werden Sie Spender

CARE steht seit über 60 Jahren für Hilfe in der Not – und für die menschenwürdige Gestaltung von Zukunft. Sie können Teil dieser Hilfe werden, indem Sie spenden. Jeder Euro kann Menschenleben retten und Lebensbedingungen verbessern. Wir freuen uns besonders, wenn Sie sich entschließen, Dauerspender zu werden. Das hilft uns, die Hilfe für Menschen in Not langfristig zu planen. Ihre Spende an CARE kommt bei den Menschen an: Das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen hat uns auch 2007 wieder das Spendensiegel verliehen.

Spenden können Sie bei CARE sowohl in der herkömmlichen Art bei Banken und Sparkassen, als auch bequem online oder per Telefon. Weitere Informationen finden Sie unter www.care.de

Spendenkonto 4 40 40
Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98)
Spendenkonto 8 80 80
Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00)

Online-Spenden:
www.care.de/spenden.html

CARE-Spendentelefon: 0900 - 3 440 400
 (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz,
 ggf. abweichender Tarif Mobilfunk)
oder als Charity-SMS: Stichwort „CARE“ an 81190
 (2,99 €/SMS zzgl. Transportleistung,
 Charity-Erlös: 2,82 €/SMS)

Foto: CARE



Aktionskreise - Schnuppern ohne Verpflichtung

Am 26. Juli 2007 feierte der CARE-Aktionskreis Bonn seinen ersten Geburtstag. Die 21 Ehrenamtlichen des Aktionskreises haben sich bei vielen Gelegenheiten mit Spendenaktionen und Infoständen für CARE eingesetzt. Weitere Aktionskreise finden sich in Würzburg, München, Mainz und in Berlin. Diese Beispiele könnten auch in Ihrer Stadt Schule machen. Die Gründung eines regionalen Aktionskreises ist nur eine von vielen Möglichkeiten, CARE zu unterstützen. Benefizveranstaltungen, Sammlungen bei Freunden oder Kollegen, Sponsored Walks von Schulen oder Vereinen – die Möglichkeiten zu helfen sind vielfältig. Wer sich ehrenamtlich für CARE engagieren möchte, den unterstützen wir gern mit Kontakten und Ideen:

0228 – 97563-0 oder www.care.de/care-aktionskreise-ak.html

Ritzfeld-Gymnasium/ Schulpresse „Geritz“



Wer bei unseren Schulaktionen „WE CARE.“ mitmachen will, erhält unsere Infos bei: info@care.de oder **Tel.: 0228-97 563-54**

WE CARE: Soziale Verantwortung lernen

Das Engagement für Menschen in Not will gelernt sein. Für Lehrer und Schulklassen hält CARE deshalb umfangreiches Unterrichts- und Informationsmaterial bereit. Tipps für eigene Aktionen sind ebenso wie die Materialien erhältlich unter:

www.care.de/care-schulen.html

Das Deutsche Spendensiegel garantiert den verantwortungsvollen Einsatz Ihrer Spende.

Beim Transparenzpreis der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers belegte CARE 2007 den dritten Platz.

Transparenzpreis 2007
 von PricewaterhouseCoopers (Dritter Platz)

Deutsches
 Zentralinstitut
 für soziale
 Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
 Geprüft • Empfohlen

IMPRESSUM

Herausgeber:
 CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
 Verantwortlich: Ursula Kapp-Barutzki
 Redaktion: Angela Franz, Ute Riechert
 Layout: Irmgard Hofmann, Bonn, www.kava-design.de
 Druck: Moeker Merkur
 Auflage: 6.000
 Titelfoto: CARE/ Loetitia Raymond



Kontakt

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.

Hauptgeschäftsstelle

Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn

Tel.: (0228) 97563-0, Fax: -51

E-Mail: info@care.de

Internet: www.care.de

Büro Berlin

Friedrichstraße 90, 10117 Berlin

Tel.: (030) 20 253-125, Fax: -333

E-Mail: berlin@care.de